

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 87. Hirschberg, Mittwoch den 30. Oktober **1867.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, 26. October. Heute Nachmittag um 3 Uhr fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses der Schluß der Reichstagssession statt. Die Thronrede lautet, wie folgt:

Erlauchte, edle und geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes!

Die Hoffnungen, mit welchen Ich Sie bei dem Beginn Ihrer Thätigkeit hier willkommen hieß, sind im vollsten Maße in Erfüllung gegangen.

Derselbe patriotische Ernst, mit welchem, in klarer Erkenntniß der gemeinsamen Ziele, die Bundes-Verfassung begründet wurde, hat Ihre Berathungen über die ersten Schritte zum Ausbau derselben geleitet. In einer kurzen aber an Ergebnissen reichen Session haben Sie auf den verschiedensten Gebieten der Gesetzgebung Einrichtungen festgestellt, welche nicht blos in sich selbst eine hohe Bedeutung haben, sondern auch die leitenden Gesichtspunkte für ferner zu schaffende Einrichtungen deutlich vorzeichnen. Für die anstrengende Thätigkeit, deren es zur Erreichung dieser Ergebnisse bedurfte, danke Ich Ihnen in Meinem und Meiner Hohen Verbündeten Namen.

Die von Ihnen berathenen Gesetze über den Bundeshaushalts-Etat, über die Verpflichtung zum Kriegsdienste, über die Freizügigkeit, das Postwesen, den Portotarif, das Paßwesen, die Besteuerung des Salzes, die Nationalität der Kauffahrteischiffe, die Ausbildung der Kriegs-Marine und der Küsten-Vertheidigung, über die vertragsmäßigen Zinsen und die Bundesconsulate, haben in der Form, welche sie durch Ihre Beschlüsse erhielten, die Zustimmung des Bundesrathes gefunden. In der Thatsache, daß alle diese wichtigen Gesetze, wenn auch einzelne ihrer Bestimmungen einen lebhaften Kampf der Meinungen hervorriefen, doch im Ganzen stets die große Mehrheit Ihrer Stimmen vereinigten, erblicke Ich mit lebhafter Befriedigung einen Beweis des gegenseitigen Verständnisses, in welchem die Volksvertretung Hand in Hand mit den verbündeten Regierungen ihre gemeinsamen Ziele erstrebt.

Der von Ihnen genehmigte Vertrag über die Fortdauer des Zollvereins ist im Verhältniß zu allen Süddeutschen Staaten noch nicht gesichert. Die verbündeten Regierungen würden es mit Ihnen beklagen, wenn eine Einrichtung, deren segensreiche Wirkungen allen dazu gehörenden Ländern zu Gute gekommen sind, sich fortan nicht mehr auf alle diese Länder erstrecken sollte. Sie sind sich aber mit Ihnen bewußt, daß die unentbehrlichen Reformen der Verfassung des Zollvereins vorübergehenden Schwierigkeiten nicht geopfert werden dürfen, und daß die Gemeinschaft der wirthschaftlichen Interessen die nationale Verpflichtung zum gemeinsamen Schutze derselben zur vertragsmäßigen Voraussetzung hat.

Der Schifffahrts-Vertrag mit Italien, welchem Sie Ihre Genehmigung ertheilt haben, wird dazu beitragen, die Beziehungen zu einem Lande zu befestigen, mit welchem uns große gemeinsame Interessen verbinden.

So kehren Sie denn, geehrte Herren, zurück in Ihre Heimath mit dem Bewußtsein, unser nationales Werk thatkräftig gefördert zu haben. Ich hoffe, Sie in nicht langer Zeit hier wieder versammelt zu sehen, und zwar in Gemeinschaft mit Abgeordneten aus Süddeutschland zum Zollparlament."

Bei der Schlußsitzung im Weißen Saale wurde das übliche Ceremoniel beobachtet. Den Passus der Thronrede bezüglich der Zollvereinsverträge begleiteten lebhafte Bravos. Prinz Albrecht befand sich unter den Deputirten.

Im Reichstage

wurde am 22. October in der 26sten Sitzung das Freizügigkeits-Gesetz definitiv einstimmig angenommen. — Referent Becker empfiehlt die Ablehnung der Militärconventionen, weil der Reichstag durch sie ein Budgetrecht aufgebe. Correferent Stavenhagen (Halle) empfiehlt die Genehmigung, wiewohl er anerkennt, daß das Verfahren beim Abschluß nicht correct gewesen. Waldeck unterstützt den Antrag des Referenten. Ein scharfer Ausdruck über die Bundesverfassung zieht ihm vom Präsidenten eine Rüge zu, worüber eine lebhafte Erörterung entsteht. Ein Ordnungsruf erfolgt nicht. Twesten spricht für, Schulze-Berlin gegen die Genehmigung der Verträge, welche darauf mit großer Majorität genehmigt werden. Dagegen stimmt nur die Linke. — Es folgt die Berathung der Marine-Anleihe. Nach Erläuterungen Jachmanns spricht v. Kirchmann gegen die Vorlage, da die Anleihe nur bei einer verantwortlichen Verwaltung bewilligt werden könne.

Redner will die nöthigen Gelder auf dem Wege der Matricularbeiträge bewilligen. Twesten rechtfertigt seinen Antrag, wonach die jährlich von der Marine-Anleihe verausgabte Summe durch den Bundeshaushalt oder ein besonderes Gesetz festzustellen sei. Jachmann erklärt, daß die Regierung dies beabsichtige. Waldeck spricht gegen die Anleihe. v. Unruh will den Antrag Twestens dahin modificiren, daß die jährlich zu verausgabenden Quoten der Anleihe auf den Bundesetat übernommen und pro 1868 sofort die Quote bewilligt werde. Twesten zieht seinen Antrag zu Gunsten des Unruh'schen zurück. Bei der Abstimmung wird die Anleihe mit dem Amendement v. Unruh genehmigt, womit Jachmann einverstanden ist. Nach Erledigung der Tagesordnung erklärt Graf Lehndorff, daß man bezüglich der Hypothekenbanken der Regierung die Initiative überlasse, und fragt deshalb Delbrück, welcher erwidert, daß eine Commission des Bundesraths sich mit der Vorbereitung eines bezüglichen Gesetzes beschäftigt. Das Haus beschließt, den Antrag Lehndorffs nicht auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Schließlich verliest Waldeck den Wortlaut des vom Präsidenten bemängelten Satzes seiner Rede. Simson bleibt bei seiner Ansicht stehen, während Waldeck dem Präsidenten nur das Recht des Ordnungsrufes zugesteht.

Den 23. October. Im Verlauf der 27sten Plenarsitzung wurde der Antrag — hinsichtlich der die mecklenburgische Verfassung betreffenden Petitionen zur einfachen Tagesordnung überzugehen — verworfen, ebenso der Antrag des Abg. v. Mallinckrodt „wegen mangelnder Zuständigkeit" zur Tagesordnung überzugehen. Bezüglich des Antrages des Abg. Aegidi beantragt v. Bernuth die Motive zu theilen und den Passus betreffs des „Einschreitens seitens der Bundesgewalt" — besonders zur Abstimmung zu stellen. Das Haus lehnt den Schlußsatz wie den fraglichen Antrag ohne den Schlußsatz ab. Der Commissions-Antrag wird mit 106 gegen 102 Stimmen abgelehnt. — In der nun zur Verhandlung gelangenden Petition bitten Gemeindevertreter und Bewohner des Fürstenthums Lippe-Detmold um Abhilfe dringender Mißstände auf staatlichem, religiösem und gewerblichem Gebiete, sowie des gänzlichen Mangels an Eisenbahnverbindung. Die Commission beantragt Ueberweisung an den Bundeskanzler rc. Nachdem sich der Bundes-Commissarius, Cabinets-Minister v. Oheimb, in längerer Rede über die vorgebrachten Beschwerden geäußert hatte, stellt Abg. v. Hennig den Antrag: „die Petition an die Commission zurückzuweisen". Graf Schwerin und Lasker empfehlen die Annahme und wird der Antrag mit großer Majorität angenommen. Hierauf folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. v. Oertzen auf Catelow (Wahlkreis Mecklenburg-Strelitz) wurde für ungültig erklärt.

Den 24. October. In der heutigen (28.) Sitzung ging nach geschäftlichen Mittheilungen das Haus zum ersten Gegenstand der Tagesordnung über: „Mündlicher Bericht der 1. Commission über den Gesetzentwurf betreffend das Posttaxwesen im Gebiete des Norddeutschen Bundes und die dazu gehörigen Petitionen." Es wurde zu § 11 des Posttaxgesetzes auf Antrag des Abg. Evelt beschlossen, „an den Bundeskanzler das Ersuchen zu richten, dafür Sorge tragen zu wollen, daß unter Abänderung des Postvereinsvertrages vom 18. August 1860 in die mit den süddeutschen Staaten abzuschließenden Conventionen die gleichen Tarifsätze aufgenommen werden, wie sie der vorliegende Gesetzentwurf für das Gebiet des Norddeutschen Bundes vorschlägt". Das Posttaxgesetz ist, mit Ausnahme des v. Rabenau'schen Amendements zu § 1, unverändert angenommen worden. — Der mit Italien abgeschlossene Schifffahrtsvertrag vom 14. October d. J. wurde nach einer kurzen historischen Darstellung des Referenten Abg. Camphausen (Neuß) über den Gang der Unterhandlungen ohne Debatte genehmigt. — Es folgte die Schlußberathung über die Marine-Anleihe. In der General-Debatte ergriff Abg. v. Kirchmann gegen die Bewilligung das Wort: der von der Rechten beantragte Schluß wird darauf angenommen. Eine Special-Discussion fand nicht statt; das Gesetz wurde in derselben Fassung, wie es aus der Vorberathung hervorgegangen war, angenommen. — Nach Erledigung einer Wahlprüfung — es sind damit sämmtliche beim Hause eingegangenen (291) Wahlacten geprüft — wurde die Sitzung um 3 Uhr geschlossen.

Den 25. October. Der Reichstag machte heute (29. Sitz.) auf den Wunsch des Präsidenten Delbrück das Bundesconsulats-Gesetz zum ersten Gegenstande der Tagesordnung, und das Bundesschulden-Gesetz zum zweiten, da der Bundesrath zu den erst jetzt bekannt gewordenen Amendements zu dem letzteren noch nicht Zeit habe finden können, Stellung zu nehmen. In der General-Discussion führte Abg. Ziegler aus, daß das Bundesconsulats-Gesetz, bevor der Bund ein einheitliches Recht habe, verfrüht sei, und daß man vom Centrum zur Peripherie vorzugehen habe, nicht umgekehrt, wenn man den consularischen Vertreter des Bundes nach dem Vorgange Frankreichs und nach dem Präzedens des preußischen Consulargesetzes von 1865 mit dem Recht der Jurisdiction in Civil- und Criminalsachen bekleide. Er beantragt die Streichung der §§ 22—24, die von der Gerichtsbarkeit der Consuln nach Maßgabe des preußischen Gesetzes vom 29. Juni 1865 handeln, eventuell den Zusatz zu § 24: „Das Gesetz vom 29. Juni 1865 tritt spätestens am 31. December 1871 außer Kraft." Die Vertreter des Bundesrathes, Pape und Delbrück, erklärten sich mit sämmtlichen Aenderungen der Commission an dem Gesetzentwurf einverstanden, aber gegen die Mehrzahl der Amendements und wurden sämmtliche 38 Paragraphen in der Fassung der Commission nur mit einem vom Abg. Lasker zu § 22 beantragten Zusatze angenommen, der von der Strafgerichtsbarkeit der Consuln des Bundes diejenigen politischen Verbrechen und Vergehen ausschließt, die innerhalb des Gebiets des Norddeutschen Bundes verübt sind. — Es folgte der Bericht des Abg. v. Forckenbeck über das Bundesschuldengesetz. Die Frage der Convertirung veranlaßt, nachdem Abg. v. Forckenbeck seinen Bericht erstattet, eine sehr eingehende Debatte, die mit der Annahme eines Amendements von Bethmann-Hollweg zu dem betreffenden § 7 schließt. Durch diese Aenderung, die im Drucke bisher nicht vorlag, wird die Convertirung unter das Zustimmungsrecht des Reichstages, und zwar in aller Schärfe, gestellt. — Abg. Miquel befürwortet in längerer Ausführung den von ihm zu dem Bundesschulden-Gesetz beantragten § 18. Derselbe bezieht sich auf die Geltendmachung der Ansprüche gegen die verantwortlichen Beamten der Bundesschulden-Verwaltung Seitens des Reichstages und des Bundesrathes, im Fall sich Anstände in der Dechargirung ergeben oder Mängel in der Verwaltung herausstellen. Ein Amendement des Abg. Lasker, mit dem sich der Antragsteller einverstanden erklärt, will dem Reichstag das Recht einräumen, die von ihm gewählten Mitglieder der Bundesschulden-Commission mit der gerichtlichen Geltendmachung der Ansprüche zu beauftragen. Präsident Delbrück erklärt sich gegen den Antrag. Derselbe wird bei der Abstimmung mit dem Amendement Lasker angenommen.

Den 26. Oktober. Der Reichstag genehmigte definitiv in der 28. Sitzung das Bundes-Consulat-Gesetz und das Bundesschulden-Gesetz. Die Petition um Unterstützung des deutschen Rechtsschutzvereins in London wird der Berücksichtigung des Bundeskanzlers empfohlen. Es folgt die Schluß-Berathung der

Zollvereins-Verträge. Außer dem bekannten Antrag Brauns *) liegt noch ein Antrag der bundesstaatlich-constitutionellen Fraction vor, wonach die Zollvereins-Verträge vorbehaltlos zu genehmigen seien. Löwe und Waldeck bringen einen Antrag ein, wonach die Zollvereins-Verträge zu genehmigen seien, gleichzeitig aber das Bundes-Präsidium zu ermächtigen ist, falls die Verträge nicht mit allen Staaten zu Stande kommen, die nothwendigen Abänderungen der Paragraphen, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstags, festzustellen. v. Bismarck erklärt, daß das Braunsche Amendement vollständig die Anschauungen der Bundesregierungen ausdrücke und constatirt, daß nach den neuesten Nachrichten die Verwerfung des Zollvereins in München leider wahrscheinlich sei. Daß das Amendement Braun eine Drohung gegen die süddeutschen Brüder enthalte, sei nicht zuzugeben. Der Norddeutsche Bund wahre sich nur dieselbe Freiheit der Entschließungen in wirthschaftlichen und in politischen Dingen, welche den Süddeutschen nie verkümmert worden sei. Bismarck bestätigt die Aeußerungen des Fürsten Hohenlohe, daß der Norddeutsche Bund gern bereit sei, mit einem eventuellen süddeutschen Zollverein in freundschaftliche Nachbarschaft zu treten. Man habe nie verhehlt, daß die wirthschaftliche Gemeinschaft mit der Wehrgemeinschaft Hand in Hand gehe. Hätten in dieser Beziehung die leisesten Zweifel obgewaltet, so würde man die Zollverträge nicht geschlossen haben. — Bismarck erwähnt, daß die Ratificationen der süddeutschen Souveräne uneingeschränkt seien und spricht die Zuversicht aus, daß die Souveräne und die Regierungen sich stets zu ihrem Worte bekennen werden. Bismarck widerspricht der Ansicht, daß die Allianzverträge den Südstaaten eine Heeresfolge auferlegen, der Norddeutsche Bund habe dieselben Verpflichtungen gegen die Südstaaten, und der Schwächere könne leichter in gefährliche Händel gerathen als der Stärkere. Es sei keine Kleinigkeit, bei den gegenwärtigen Zeitläuften, wo unter Umständen das Schwert hart in die Wagschale fallen könnte, wenn ein kleiner Staat auf die Unterstützung des Norddeutschen Bundes sich berufen könne. Bismarck constatirt, daß seiner Zeit bei den Friedensverhandlungen ein Antrag auf Allianzverträge mit Preußen Seitens der Südstaaten vorgelegt worden sei. Bismarck bekundet schließlich den festen Entschluß der verbündeten Regierungen für den Fall, daß die neuen Zollverträge nicht angenommen und die Bündnißverträge in Frage gestellt würden, sofort die alten Zollverträge zu kündigen. Nach kurzer Spezialdebatte werden die Zollvereinsverträge mit dem Amendement Braun mit 177 gegen 26 Stimmen angenommen. Simson resumirt die verschiedenen erledigten Gesetze. Herr v. Frankenberg spricht den Dank an Simson Namens des Hauses aus. Der Schluß erfolgt um 1 Uhr.

---

*) Der Braunsche Antrag lautet wörtlich: „Der Reichstag wolle beschließen: dem Vertrage zwischen dem Norddeutschen Bunde einerseits, und Bayern, Württemberg, Baden und Hessen andererseits, die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins betreffend, d. d. 8. Juli 1867, die verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen, und zwar: 1) in Beziehung auf jeden einzelnen der drei ersten Staaten nur unter der Bedingung, daß die rechtliche Verbindlichkeit des mit einem jeden derselben durch Preußen abgeschlossenen Bündniß-Vertrages von ihm nicht in Frage gestellt werde, und 2) mit der Ermächtigung für das Bundes-Präsidium in dem Fall, daß der Vertrag vom 8. Juli 1867 nicht mit allen, sondern nur mit einem oder einzelnen der süddeutschen Staaten zur Ausführung kommen sollte, die sich hieraus ergebenden Aenderungen in dem Art. 8 § 1 des Vertrages festzustellen, vorbehaltlich der in der nächsten Sitzungsperiode einzuholenden Genehmigung des Reichstages."

Berlin, 23. October. Der „Staats-Anzeiger" erklärt, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erhalte keinerlei amtliche Inspirationen über die auswärtige Politik. Italien hat Preußen niemals einen Wunsch noch eine Zusage über Preußens Haltung in der römischen Angelegenheit direct oder indirect ausgedrückt; ein solcher Wunsch hat also weder erfüllt noch verweigert werden können.

Die „Provinzial-Correspondenz" betrachtet die Begegnung des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Oesterreich als ein erfreuliches Zeichen einer erneuten Annäherung. — Die „N. Pr. Z." bestätigt, daß der König Georg den mit ihm von Seiten Preußens abgeschlossenen Vertrag am 18. d. M. ratificirt hat. Herr Windthorst, der die Verhandlungen mit dem Könige geführt, hat den ratificirten Vertrag von Wien hierher gebracht. — Pfarrer Krementz in Coblenz ist zum Bischof von Ermeland gewählt und als solcher bestätigt worden.

Der „Staats-Anzeiger" enthält, gegenüber des, auch von uns in voriger Nummer aus der „Nat.-Ztg." citirten Artikel, folgende Mittheilung: „Wie wir aus der „National-Zeitung" entnehmen, wird in ausländischen Blättern verbreitet, daß „das Florentiner Cabinet, wie die Actionspartei durch bestimmte Zusagen aus Berlin veranlaßt worden seien, diese, den Zug nach Rom zu unternehmen, jenes, zur späteren Theilnahme sich vorzubereiten." Wir geben hiermit die von der „National-Zeitung" gewünschte Berichtigung durch die amtliche Erklärung, daß die königliche italienische Regierung der preußischen niemals den Wunsch nach einer derartigen Zusage direct oder indirect ausgedrückt, ein solcher Wunsch also auch weder hat erfüllt noch verweigert werden können.

Der Postvertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist, wie schon erwähnt, dieser Tage unterzeichnet worden. Die Regierungen von Oesterreich, Baiern, Würtemberg und Baden haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, diesem Vertrage beizutreten. — Auf der hier versammelten Post-Conferenz (für den Deutsch-Oesterreichischen Postverein) sind die von Preußen vorgeschlagenen Tarif-Aenderungen im Großen und Ganzen angenommen. Namentlich hat der Antrag wegen durchgängiger Einführung des Groschen-Portos für den frankirten einfachen Brief die Zustimmung aller betheiligten Staaten erhalten. Die Recommandations-Gebühr ist auf 2 Sgr. normirt. Für Sendungen mit Postvorschuß soll außer dem Gewichts-Porto eine Procura-Gebühr von $1/2$ Sgr. für jeden Thaler, bez. Theil eines Thalers erhoben werden, jedoch im Minimum eine Gebühr von 1 Sgr. Was die noch nicht erledigten Vorschläge betrifft, so ist für Packete proponirt, das Gewichts-Porto auf jedes Zollpfund bis zu 30 Meilen für je 5 Meilen auf 2 Pfennige festzusetzen. Bei Entfernungen von 30 bis 100 Meilen sollen für je 10 Meilen, und bei Entfernungen über 100 Meilen für je 20 Meilen 2 Pfennige auf das Zollpfund erhoben werden. Dabei sind als Minimalsätze angenommen: für ein Packet bis zu 5 Meilen 2 Sgr., von 5 bis 15 Meilen 3 Sgr., von 15 bis 25 Meilen 4 Sgr., von 25 bis 50 Meilen 5 Sgr. und über 50 Meilen 6 Sgr.

(Klassensteuer.) In Bezugnahme auf die bevorstehende Veranlagung der Klassensteuer pro 1868 hat der Herr Finanzminister eine Verfügung erlassen, in welcher darauf aufmerksam gemacht wird, daß bei der Veranlagung soll „überall die richtige Grenze innegehalten und die Einschätzung selbst stets unter sorgsamer Berücksichtigung derjenigen Verhältnisse bewirkt werden, welche die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen bedingen. Nicht die Steigerung des Veranlagungs-Solls an sich, sondern die Herstellung einer dem Gesetz entsprechenden gleichmäßigen und gerechten Veranlagung, im steten Hinblicke auf

die Gesammtlage der betreffenden Kreise und Ortschaften, sowie auf die individuelle Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen selbst, ist als das zu erstrebende Ziel zu betrachten, jedenfalls Alles zu vermeiden, was den Vorwurf eines ungerechtfertigten Hinaufschraubens der Steuer irgendwie begründen könnte." Weiter wird eine „besondere Vorsicht" bei Einschätzung der unteren Steuerklassen als „geboten" erachtet, theils, weil sich innerhalb derselben das Drückende der Steuerbelastung am fühlbarsten macht, „und schon eine geringe, in den Verhältnissen nicht ganz begründete Steuer-Erhöhung zum wirklichen Drucke gereichen kann, theils, weil denselben die Mittel zu eigener gehöriger Wahrnehmung ihrer Interessen im Reclamations- und Recurswege in bei Weitem geringeren Grade, als den wohlhabenderen und reichen Steuerpflichtigen, zu Gebote stehen. Die Behörden haben daher den in den unteren Stufen der Klassensteuer vertretenen Personen „ihre pflichtmäßige Sorgfalt vorzugsweise zuzuwenden, bei deren Einschätzung die neben dem Einkommen zu beachtenden Verhältnisse — Zahl der Familienglieder, Alter, Arbeitsfähigkeit u. s. w., — recht sorgfältig ins Auge zu fassen, und im Falle des Zweifels, zunächst und mit Vorbehalt der demnächstigen besseren Feststellung und Aufklärung der Verhältnisse stets der milderen Auffassung zu folgen.

Fulda, 24. Octbr. Die Bischofsversammlung ist gestern geschlossen worden. Die Beschlüsse und Verhandlungen derselben sollen nach dem „Frankf. Journ." „geheim" gehalten werden.

Fürstenthum Waldeck.

Arolsen, 21. Octbr. Der Accessions-Vertrag mit Preußen wurde in der zweiten Abstimmung mit 12 gegen 3 Stimmen nunmehr also definitiv vom Landtage angenommen. Die neue Militär-Convention mit Preußen, welche mit dem Accessions-Vertrage im engsten Zusammenhange steht, ist vom Landtage en bloc angenommen worden.

Hessen.

Darmstadt, 23. October. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen sind mit ihren Kindern, dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Victoria, nach England abgereist.

Baiern.

München, 23. Octbr. Die Abgeordnetenkammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Wahl bairischer Abgeordneten zum deutschen Zollparlament, mit allen gegen 14 Stimmen.

München, 24. Octbr. Der Ausschuß der Reichsrathskammer hat mit 9 gegen 1 Stimme beschlossen, bei dem Plenum die Verwerfung des neuen Zollvereins-Vertrages zu beantragen.

München, 26. Oktober. Der von der Kammer der Reichsräthe, wie schon gemeldet, angenommene Antrag des Fürsten Löwenstein lautet vollständig wie folgt: In Erwägung, daß die Kammer der Reichsräthe stets bereit ist, der Erhaltung des Zollvereins die nöthigen Opfer zu bringen, sobald diese nur im Gebiete der materiellen Interessen liegen und nicht die Selbständigkeit Baierns gefährden, giebt sie ihre Zustimmung zu den neuen Zollvereinsverträgen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß das Recht der Zustimmung oder der Ablehnung der Beschlüsse des Bundesraths und des Parlaments der Krone Baiern gewährt werde. — Wie glaubhaft versichert wird, hat sich die Staats-Regierung, nachdem die Annahme der Zollvereinsverträge Seitens der Reichsrathkammer nicht durchzusetzen gewesen, dem Vermittelungsvorschlage des Fürsten Löwenstein angeschlossen, und ist deshalb Fürst Hohenlohe, in Begleitung des Reichsrathes Freiherrn v. Thüngen heute Abend mit dem Kourirzuge nach Berlin gereist, um dort nochmals einen Verständigungsversuch zu machen.

Oesterreich.

Wien, 22. October. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde unter den geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten dem Hause angezeigt, daß seit der letzten Sitzung nicht weniger als 45 Petitionen um Aufhebung des Concordats eingegangen seien. — Der confessionelle Ausschuß führte gestern, wie die „Deb." berichtet, das erste Geschütz gegen das Concordat ins Feld; der Entwurf des Gesetzes, wodurch die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches über das Eherecht für Katholiken wieder hergestellt, die Gerichtsbarkeit in Ehesachen den weltlichen Gerichtsbehörden überwiesen und Bestimmungen über die bedingte Civilehe erlassen werden, gelangte gestern zur Behandlung. Heute folgte die Fortsetzung der begonnenen General-Debatte über das Ehegesetz (s. unten).

Wien, 23. October. Das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" meldet aus Florenz vom heutigen Tage: Die Neubildung des Cabinets ist beendigt. Die Zusammensetzung ist folgende: Cialdini Präsidium, auswärtige Angelegenheiten und Krieg, Durando Inneres, Vigliano Justiz, Correnti öffentliche Arbeiten, Depretis Finanzen. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde der provisorische Ehegesetzentwurf angenommen; gleichzeitig wurde der betreffende Ausschuß mit Ausarbeitung eines neuen Gesetzentwurfs auf Grund der Unabhängigkeit des Ehevertrages von kirchlichen Anordnungen beauftragt.

Triest, 24. October. Die Ueberlandspost meldet aus Japan, daß der in den dortigen Gewässern stationirte englische Admiral den Gouverneur und Vicegouverneur von Nangasaki hat verhaften lassen, um dieselben wegen der daselbst vorgekommenen Tödtung zweier englischer Seeleute zur Verantwortung ziehen zu lassen; die beiden japanischen Beamten sind nach Jeddo geschickt. Der Admiral sowie der britische Gesandte fordern von der japanischen Regierung Genugthuung. — Aus Hongkong vom 11. September wird gemeldet: Die Truppen der Rebellen sollen nur noch 30 Meilen von Peking stehen. Die ihnen entgegengesandten tartarischen Truppen sind angeblich geschlagen worden.

Frankreich.

Paris, 23. October. Der Kaiser von Oesterreich ist um 3 Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Kaiser Napoleon erwartete denselben im Bahnhofsgebäude. Die kaiserlichen Wagen, welchen eine Escorte von Carabiniers folgte, fuhren direct nach dem Palais de l'Elysée. Das Publikum war zahlreich versammelt. — Der „Abend-Moniteur" sagt in seiner Wochenrundschau: Die Note des „Moniteur" macht das Resultat des Appells bekannt, welchen Frankreich an Italien gerichtet hat. Indem die französische Regierung die Ausführung der Septemberconvention verlangte, hat die italienische Regierung die Wucht ihrer Verpflichtungen begriffen und ihren festen Willen zu erkennen gegeben, die Schaaren der Freiwilligen anzuhalten, sich den Werbungen zu widersetzen

Nebst drei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 87 des Boten aus dem Riesengebirge.
30. Oktober 1867.

und eine strenge Ueberwachung der päpstlichen Grenze anzuordnen. — Der „Moniteur“ constatirt noch die Niederlage der Garibaldianer, die Tapferkeit der päpstlichen Truppen und die treue Gesinnung der römischen Bevölkerung, und fügt hinzu: Seit drei Wochen hat die Bevölkerung der päpstlichen Staaten durch ihre Haltung die Behauptungen der revolutionären Presse, daß ein Angriff der Actionspartei einen römischen Aufstand bewirken werde, siegreich zurückgewiesen. — Dasselbe Blatt sagt: Der Kaiser von Oesterreich ist heute angekommen. Die öffentliche Meinung in allen Landen, welche unter dem Habsburgischen Scepter stehen, nimmt mit Genugthuung die Reise des Kaisers auf und sieht darin ein Zeugniß für die freundschaftlichen Gefühle, welche die Souveräne Oesterreichs und Frankreichs vereinigen. — Einer Mittheilung der „Patrie“ zufolge werden die Truppen, welche soeben in Toulon wieder ausgeschifft sind, provisorisch in einem bei Toulon aufgeschlagenen Lager bleiben.

Aus Paris schreibt die „Nat.-Ztg.“: Es ist Oesterreichs alte Taktik, außerhalb seiner Marken populär aufzutreten, und dieser Ruf ist auch durch den Einzug des Kaisers Franz Joseph gerechtfertigt worden. Wir wollen nicht fragen, ob Herr v. Beust, als er dem Kaiser die Antwort auf die Adresse der Bischöfe unterbreitete, nicht bereits mit einem Auge nach Paris blickte; jedenfalls hat diese Antwort dem Kaiser von Oesterreich den außnehmend guten Empfang bereitet, welcher ihm heute zu Theil wurde, und an dem auch die Arbeiterbevölkerung sich lebhaft betheiligte. Die beiden Kaiser saßen in einem verdeckten Wagen, beide in Uniform, im zweiten die Erzherzöge. Es folgten etwa acht kaiserliche Wagen, an welche sich gegen 30 Privat-Equipagen anschlossen. Sehr stattlich nahm sich der Staatswagen des Fürsten Metternich aus, ganz gelb, die Livree der Kutscher und Diener gelb und blau; im Innern saß allein die Fürstin in einem blauen Atlaskleide, der Fürst hatte seinen Platz in einem der kaiserlichen Wagen. Das Volk stand dicht gedrängt, und ganz Paris schien zu feiern. Es wurden mehrfach Bittschriften in den Wagen, in welchem die Kaiser saßen, geworfen. — Da noch vor 2 Tagen auf der österreichischen Botschaft ganz entschieden die Absicht einer Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem König von Preußen in Abrede gestellt wurde, hat das heut eingetroffene Telegramm von der stattgehabten Begegnung in den politischen Kreisen große Sensation gemacht. Der „Moniteur“ schweigt bis jetzt darüber. — Ueber den langsamen Fortschritt der Bemühungen Cialdini's hat hier jeder politische Cirkel seine besonderen Gerüchte. — Heute machte Kaiser Napoleon der 94sten Abtheilung der Ausstellung einen Besuch. Der Präsident der Abtheilung hielt eine Ansprache, auf welche der Kaiser erwiederte, ihm liege die Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen am Herzen. Die Kaiserin theile diese Sorgfalt und werde eines Tages den kaiserlichen Prinzen, welcher durch seine Erziehung hierzu vorbereitet werde, dazu beseelen, die Arbeit zu ehren, die Anstrengungen derselben zu unterstützen und ihre hohe Bestimmung in der modernen Gesellschaft zu begreifen.

Paris, 24. Oct. Die „Patrie“ enthält einen von Dréolle gezeichneten Artikel, in welchem ausgeführt wird, daß, da das Prinzip des Status quo der Septemberconvention aufrechterhalten sei, das Tuileriecabinet nicht abgeneigt sei, die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die letzten Ereignisse zu lenken und in dem Zusammentritt einer Conferenz die Mittel zu suchen, um die Wiederkehr einer Krisis zu verhüten, welche so ernstlich die Ruhe Europas hätte stören können. Alle Mächte sind dabei interessirt eine Lösung zu finden, die gleichzeitig den von der päpstlichen Regierung vertretenen religiösen Interessen Genüge leisten und andererseits auch Garantien gegen politische Eventualitäten bieten könnte, welche geeignet sind, das europäische Gleichgewicht zu gefährden. — Heute Abend fand in St. Cloud ein Diner en famille statt, an welchem der Kaiser von Oesterreich Theil nahm. Sonntag wird zu Ehren des Kaisers ein Galadiner stattfinden. Montag wohnt der Kaiser einem Banquet im Hotel de Ville bei. Der Kaiser hat überall einen sehr sympathischen Empfang gefunden. Derselbe wird seinen Aufenthalt wahrscheinlich um drei oder vier Tage verlängern; die letzten Tage wird der Kaiser in Compiègne verweilen, von wo aus er die Rückreise anzutreten gedenkt. — Frhr. v. Beust und Graf Andrassy haben heute dem Marquis de Moustier einen Besuch gemacht und verweilten bei demselben eine Stunde. — Dem „Etendard“ zufolge wird der Herzog von Nassau zu einem achttägigen Aufenthalte nach Paris kommen. — Der Kaiser von Oesterreich hat heute die Ausstellung besucht. Abends findet in St. Cloud großes Diner statt.

Paris, 25. Octbr. Der heutige „Moniteur“ meldet: Am 22. d. M. Abends hat in Rom ein Aufruhrversuch stattgefunden, der jedoch sofort unterdrückt worden ist. Was gewisse italienische Journale als eine bedeutungsvolle Insurrection hinstellen, ist auf eine Bewegung zurückzuführen, welche der Anwesenheit von außerhalb gekommener Agitatoren beizumessen ist, während die Bevölkerung Roms derselben fremd blieb. Etwa 50 Bewaffnete überfielen einen Posten auf dem Capitol. Auch fand ein Angriff statt gegen die Zuavenkaserne in Borgo Nuovo, der jedoch kein anderes Resultat hatte, als daß eine Mauer durch eine Explosion zerstört wurde. Einige Stunden darauf war Alles wieder ruhig und wurde die Ordnung nicht mehr gestört. — Das amtliche Blatt meldet ferner: In Venedig wurde am 21. d. der Jahrestag der Besitzergreifung festlich begangen. Einige bei dieser Gelegenheit vorgekommene feindliche Manifestationen gegen die päpstliche Regierung hat der gesunde Sinn der Bevölkerung verurtheilt.

Der Kaiser Napoleon und der Kaiser von Oesterreich trafen mit den beiden Erzherzogen in derselben Equipage um 2¼ Uhr in Longchamps ein und stiegen mit ihrer Suite sofort zu Pferde, um die dort versammelten Truppen Revue passiren zu lassen. Im Gefolge des Kaisers befand sich auch der Prinz Napoleon. Die Kaiserin sowie die Königin von Holland und der kaiserliche Prinz hatten auf einer Tribüne Platz genommen, auf welcher sich unter Anderen auch Fürst Metternich, Graf Goltz und die übrigen Botschafter befanden. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte dem militärischen Schauspiel bei. Die Truppen empfingen die beiden Monarchen mit lebhaften Zurufen. Um 4 Uhr war die Revue beendigt, von welcher die beiden Kaiser nebst den Erzherzogen in demselben Wagen nach Paris zurückkehrten. Der Kaiser Napoleon und die Kaiserin begaben sich alsdann direct nach St. Cloud. — Der „Abend-Moniteur“ meldet, daß der König Ludwig I. von Baiern in Straßburg eingetroffen ist und zu einem kurzen Aufenthalte nach Paris kommen wird, um sich von da nach Nizza zu begeben.

Paris, 26. Octbr. Der „Moniteur“ meldet: Gegenüber den neuerdings von revolutionären Banden gemachten Versuchen, in die päpstlichen Staaten einzudringen, hat der Kaiser den Befehl zurückgenommen, durch welchen die Einschiffung der in Toulon zusammengezogenen Truppen aufgeschoben worden war. — Das amtliche Blatt schreibt ferner: Alle Bemühungen der Garibaldiner, eine Bewegung in Rom selbst zu organisiren, sind vollständig gescheitert. Der Deputirte Cairoli,

welcher den Versuch gemacht hatte, mit einigen Parteigängern in Rom einzudringen, wurde getödtet, sein Bruder verwundet. Es ist jedoch richtig, daß Garibaldi mit ungefähr 4000 Freiwilligen in d r Richtung von Monterotondo auf Rom vorrückt. — „Etendard" schreibt: Es scheint sicher, daß die päpstlichen Truppen gegen Garibaldi, der bei Monterotondo steht, marschiren werden. Eine wichtige Action hat sich wahrscheinlich in diesem Augenblicke vollzogen. In Folge des Aufstandes sind in Rom 300 Personen verhaftet worden. Mehrere Waffendepots sind entdeckt. Das Panzergeschwader wird Sonntag Abends 6 Uhr in Civitavecchia eintreffen. — Die „Patrie" meldet, daß die Eisenbahnverbindung zwischen Civitavecchia und Rom zerstört war, aber wiederhergestellt sei und deshalb die Beförderungen der päpstlichen Truppen und des Kriegsmaterials leicht von Statten gingen. Die gesammte päpstliche Armee sei vor Rom concentrirt und ein französischer Genie-General in besonderer Mission dorthin entsandt. Man nimmt an, daß die Garibaldianer in Erwartung von Verstärkungen Monterotondo befestigen werden. Die päpstlichen Truppen haben Befehl erhalten, in der Defensive zu bleiben. — Die „Patrie" enthält endlich ein Telegramm aus Florenz, wonach sich das Ministerium Cialdini mit Ausnahme des Ministers des Innern fast constituirt habe. — Die Abendblätter bringen widersprechende Nachrichten über die Stärke des Garibaldianischen Corps; die Angaben schwanken zwischen 8000 und 12000 Mann. — „Epoque" und „Journal de Paris" melden übereinstimmend, daß das Expeditionscorps Ordre habe, vorläufig in Civitavecchia Halt zu machen und nach Rom nur dann zu marschiren, wenn die Lage der Dinge sich dort wesentlich verschlimmern sollte.

Italien.

Florenz, 23. October. (Ueber Paris.) Aus Rom keine Nachricht. Jede Verbindung ist unterbrochen. „Opinione" meldet: Garibaldi wurde in Foligno angehalten und ihm die Fortsetzung der Reise untersagt. — Wie gemeldet wird, ist eine römische Commission hierher unterwegs, welche den König Victor Emanuel um seine Intervention in Rom bitten soll. — General Durando zögert das Portefeuille des Innern anzunehmen. Das bisherige Ministerium hat die Amtsführung noch nicht abgegeben. Die politischen Entscheidungen scheinen noch in der Schwebe.

Florenz, 24. Octbr. Das Ministerium ist noch nicht definitiv constituirt. — Nach brieflichen Mittheilungen aus Rom vom 22. d. M. ist daselbst aus militärischen Rücksichten die Maßregel getroffen, daß einige Thore der Stadt gänzlich geschlossen bleiben; die übrigen sind den Tag über geöffnet. — Das „Giornale di Roma" meldet, daß ein hitziges Gefecht zwischen Insurgenten und päpstlichen Truppen bei Borghetto stattgefunden hat; die Insurgenten verloren 4 Todte und mehrere Verwundete, die Truppen hatten keine Verluste. — Die telegraphische Verbindung mit Rom ist noch nicht wieder hergestellt. Gleichwohl behauptet der „Corriere italiano", Nachrichten zu haben, nach denen in Rom ein Insurrections-Versuch stattgefunden habe, aber ohne jeden Erfolg geblieben sei.

Florenz, 25. Oktober. (Ueber Paris). Das Ministerium Cialdini hat sich noch nicht konstituirt. — Nach der Meldung mehrerer Journale hätte Garibaldi*) mit den Banden Menotti's die Orte Passo di Correse und Montemaggiore besetzt, und die vorderste Kolonne der Insurgenten stünde bei Monterotondo. Im Norden sei Bagnorea von den Insurgenten wiedergenommen. In Rom sei der Belagerungszustand erklärt worden. — Nach hier eingegangenen Nachrichten ist in Civita-Vecchia der Belagerungszustand proklamirt. In Rom herrschte gestern Morgen Ruhe. — Das hier eingetroffene „Giornale di Roma" bringt weitere Einzelheiten über die Vorgänge vom 22. d. M. Hiernach wäre der Aufruhr damit eingeleitet, daß von Seiten der Aufständischen eine Bombe auf den Platz Colonna geschleudert wurde und explodirte. Ein Faß Pulver wurde darauf von der Kaserne Serristori angezündet und tödtete durch seine Explosion mehrere Zuaven. Eine Abtheilung Aufständischer, welche versuchte, mehrere Wachtposten zu stürmen, wurde zurückgeschlagen. Aehnliche Vorgänge ereigneten sich an verschiedenen anderen Punkten der Stadt. Etwa hundert Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Florenz, 26. Octbr. Die hier aus Terni eingetroffenen Nachrichten besagen, daß Garibaldi die päpstlichen Truppen bei Monterotondo besiegt und dabei 3 Kanonen erbeutet habe. Die Niederlage der Garibaldianer unter Acerbi bei Viterbo wird bestätigt. — Der „Corriere italiano" bringt weitere Einzelheiten über das Gefecht, welches gestern bei Monterotondo zwischen den Schaaren Garibaldi's und päpstlichen Zuaven stattgefunden und für erstere siegreich geendet hat. Der Kampf soll ein sehr heißer gewesen sein. Die Päpstlichen waren mit Artillerie versehen. Die Insurgenten sollen, wie man wissen will, an 200 Gefangene gemacht und 3 Geschütze genommen haben. Auf beiden Seiten sind zahlreiche Verluste an Todten und Verwundeten vorgekommen. Die Insurgentenführer Mosto und Salmone sind schwer verwundet. Die Päpstlichen wurden schließlich in die Flucht geschlagen und von den Garibaldianern verfolgt.

Turin, 26. Octbr. Gestern Abend hat hier eine große Demonstration zu Gunsten der nationalen Bewegung stattgefunden, bei welcher Gelegenheit dem Präfecten eine Adresse an den König überreicht wurde.

Rom, 25 Octbr. (Ueber Paris.) Gestern machten etwa 1000 Garibaldianer unter Ghirelli einen Angriff auf Viterbo. Ein Thor der Stadt gerieth in Brand. Die päpstlichen Truppen wiesen jedoch den Angriff entschlossen zurück, wobei eine Anzahl der Garibaldianer, darunter auch einer ihrer Anführer, getödtet wurde. Die Päpstlichen erbeuteten Waffen, Munition

---

*) Das „Movimento" vom 21. veröffentlicht folgendes Schreiben, welches nähere Einzelheiten über die Flucht Garibaldi's bringt. An Bord der „Paranzella" S. F. 19. Octbr. Mein lieber Barrili! Ich schreibe Dir Angesichts der Küste von Toscana. Morgen erhältst Du vielleicht das Telegramm, welches urbi und orbi die unerwartete Ankunft des Generals Garibaldi in . . . . ankündigt. — Die Entführung ist, wie Du siehst, trefflich gelungen, ungeachtet der sehr strengen Ueberwachung von sechs Kriegsdampfschiffen und den fünf Ronden, die mit Ueberwachung der Insel beauftragt sind. Der erste Versuch ging in Rauch auf, weil ich und mein Gefährte in der Nacht vom Freitag, den 11., nach achtstündiger ununterbrochener Schifffahrt im Augenblick, als wir uns der Insel näherten, von den Ronden festgehalten wurden, die uns für Fischer hielten und uns darum wieder losließen. Der zweite Versuch gelang ausgezeichnet. Der General entkam von der Insel zwischen Sonnenuntergang und Mondaufgang Dienstag, 15.; er entkam allein auf einem sehr kleinen Boote (einem von denen, wie sie gewöhnlich von den Jägern in Sümpfen gebraucht werden), welches, gerade weil man weiß, daß sie an diesen Gewässern nicht anwendbar sind, von den Kreuzern als ganz unwichtig übersehen wurde. — Am 19. Abends fand die Landung Garibaldi's an der toscanischen Küste bei Torre di Vada (südlich von Livorno) statt; von dort aus hat sich Garibaldi nach Florenz begeben, wo er am 21. öffentlich aufgetreten ist.

und Wagen. Die Einwohner Viterbo's blieben theilnahmlos bei diesen Vorgängen. — In Rom herrscht die größte Ruhe. Eine große Anzahl römischer Bürger hat sich vereinigt, um Nachts zur Aufrechthaltung der Ordnung in den Straßen der Stadt einen Patrouillendienst einzurichten. — „Osservatore Romano" enthält eine Bekanntmachung des päpstlichen Generals Zappi, in welcher die Bürger aufgefordert werden, aufrührerische Ansammlungen zu vermeiden und sich bei ertönendem Allarmsignale ruhig in den Häusern zu halten und die Magazine zu schließen. Das Zusammenstehen von mehr als 4 Personen wird untersagt.

Rom, 26. Octbr. (Ueber Paris.) Der Papst hat mit Rücksicht auf die gegenwärtige durch die revolutionäre Bewegung hervorgerufene Lage des Patrimoniums der Kirche eine Encyclica an alle Bischöfe der Welt erlassen. Die Encyclica bespricht auch die betrübende Lage der polnischen Kirche und fordert zu öffentlichen Gebeten auf. — Gestern hat die römische Polizei bei Nachforschungen in einem Hause Widerstand gefunden. Bei der Erstürmung des Hauses wurden 15 Garibaldianer getödtet und 36 gefangen genommen; nur zwei von ihnen waren Römer aus sehr niederem Stande. Eine große Anzahl von Waffen und Munition wurde mit Beschlag belegt; die Stadt ist ruhig.

Großbritannien und Irland.

London, 24. October. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen werden in Woolwich landen und in Buckingham-Palace Wohnung nehmen. Sämmtliche Mitglieder des Cabinets werden voraussichtlich bis zum 4. November in die Hauptstadt zurückgekehrt sein.

Serbien.

Belgrad, 23. Octbr. Der Ausweis des Finanzministers zeigt für das laufende Jahr einen Ueberschuß von 14½ Millionen Piaster. Der Fürst wird am Sonntag hier wieder erwartet. — Die Rüstungen werden angesichts der andauernd drohenden Haltung der türkischen Regierung in beschleunigter Weise fortgesetzt.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem ordentlichen Professor der Rechte Dr. Schulz zu Breslau den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse; dem Chaussee-Zoll-Einnehmer Ziegler zu Wischowa, Kr. Beuthen, Regbz. Oppeln, dem pens. Gerichtsboten, Executor u. Gefangenenwärter Beer zu Tarnowitz, Kr. Beuthen, Regbz. Oppeln, dem Schuldiener Pohl am Gymnasium zu Hirschberg und dem Salzwärter Philipp zu Neusalz Kr. Freistadt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. Dem Kaufmann Alexander Preuß zu Dirschau ist der Charakter als Commerzien-Rath verliehen, sowie der Kreis-Gerichts-Rath Kosche zu Goldberg zum Appellations-Gerichts-Rath in Posen ernannt worden.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

Fortsetzung.

Der Kleidung nach war der Ermordete ein Stadtbewohner. Rock und Beinkleid waren von feinem Stoffe. Der Hut lag seitwärts im Grase. Er war feucht vom Nachtthau; eben so des Todten Kleider. Er mußte also entweder schon am Tage zuvor oder während der Nacht ermordet sein.

Der Schulz wollte den Erschlagenen näher untersuchen, als der Förster kam und sagte, daß er bereits zur Stadt geschickt und beim Gerichte Meldung gemacht habe. Die Stadt war nur eine Stunde entfernt, es konnte also nicht so lange währen, bis Jemand vom Gerichte kam.

Der Schulz zögerte mit der Untersuchung. Es war besser, wenn Alles genau so blieb, wie der Ermordete aufgefunden war. Die Anwesenden hatten genug zu thun, Vermuthungen über den Erschlagenen und den Mörder anzustellen. Diese führten indeß zu keinem Erfolge.

Noch war keine Stunde verflossen, so rollte ein Wagen heran. Er mußte auf einem Seitenwege halten, da es unmöglich war, bis zu der Stelle, wo der Ermordete lag, zu fahren. Der Untersuchungsrichter, ein Aktuar und der Stadtphysikus stiegen aus und näherten sich dem Orte. An solche Anblicke gewöhnt, schauderten sie dennoch zurück.

Der Untersuchungsrichter wandte sich zuerst an den Förster, der den Erschlagenen zuerst erblickt hatte.

„Wann haben Sie den Ermordeten gefunden?" fragte er. — „Heute Morgen!"

„Um welche Uhr?" — „Es war vielleicht um halb acht Uhr. Genau kann ich es nicht angeben. Ich hatte meine Wohnung um sieben Uhr verlassen und der Weg von dort bis hierher beträgt ungefähr eine halbe Stunde."

„Waren Sie allein?" — „Mein Bursch hier war bei mir."

„Haben Sie den Todten nicht untersucht?" — „Nein."

„Nicht angerührt?" — „Nein. Ich war es nicht im Stande. Der Anblick machte mich entsetzen."

„Es war kein Lebenszeichen mehr in ihm?" — „Unmöglich! Er sah genau so aus wie jetzt."

„Ist von der Zeit an Jemand bei ihm geblieben?" — „Nein. Meinen Burschen schickte ich nach dem Dorfe zum Schulzen, ich selbst eilte zu Haus, um einen Boten an Sie zu senden."

„Bemerken Sie Veränderungen an dem Leichnam? An seiner Lage? An seiner Kleidung?"

„Er befand sich genau in derselben Lage."

„Es hat bis jetzt ihn noch Niemand angerührt?" wandte sich der Richter fragend an alle Umstehenden.

„Niemand," entgegnete der Schulz. „Wir wollten Ihre Ankunft abwarten."

„Es ist gut."

Der Aktuar hatte dieses Verhör kurz protokollirt.

Der Richter ersuchte nun den Physikus, den Leichnam näher zu untersuchen.

Aus einem nahen Bache war Wasser herbeigeholt. Das Gesicht des Todten wurde von dem Blut gereinigt. Der Physikus hatte die Arbeit noch nicht vollendet, als er sich erschreckt zum Richter umwandte. Dieser stand dicht daneben.

„Erkennen Sie ihn?" fragte er.

Der Richter bückte sich, um das zur Seite gewandte Antlitz des Todten genauer zu sehen. Auch er fuhr erschreckt zurück. „Fernau!" rief er, halb gedämpft.

„Er ist es," bestätigte der Arzt.

Auch der Aktuar trat näher und bestätigte es.

„Es ist kaum möglich — kaum möglich," sprach der

Richter in augenblicklicher Erregung. „Noch gestern Mittag habe ich ihn gesprochen."

Beide waren befreundet gewesen. Zweimal in der Woche pflegten sie Abends bei einer Partie Whist sich zu treffen.

„Er ist es," versicherte der Arzt noch einmal, während er das Gesicht des Todten völlig gereinigt hatte. „Auch seine Kleidung stimmt."

„Kennt Jemand den Todten?" wandte sich der Richter an die Umstehenden. — Der Schulz und der Förster riefen fast zu gleicher Zeit: „Der Advokat Fernau!"

„Es unterliegt keinem Zweifel;" fügte der Aktuar hinzu. Ich wohne dicht neben seinem Hause. Zufällig hörte ich heute Morgen, daß er die letzte Nacht nicht zu Haus gekommen. Seine Frau war besorgt — — ich hatte keine Ahnung —"

„Das konnte Niemand ahnen," bemerkte der Richter.

Der Arzt hatte auch die Wunde gereinigt. Sie war groß, klaffend. Die Haare waren zum Theil durchschnitten.

„Er ist mit einem scharfen Instrument erschlagen," bemerkte er. „Der Schädelknochen ist wie durchgeschnitten — die Wunde ist fast zwei Zoll tief. Von einem Säbel oder Hirschfänger kann sie nicht herrühren — eine zu große Kraft würde dazu gehören — die Wunde müßte auch länger sein. Mit einer Axt oder einem Beile muß sie beigebracht sein! Nur ein einziger Schlag — aber ein furchtbarer."

Der Richter stimmte der Vermuthung des Arztes bei.

„Haben Sie nicht irgend welche verdächtige Spuren oder Zeichen hier wahrgenommen, welche auf den Mörder hinweisen?" wandte er sich an den Förster.

„Keine. Es war Alles wie jetzt. — Freilich," fügte er hinzu, „war ich durch den unerwarteten Anblick so erschreckt, daß ich nicht näher untersucht habe."

„Haben Sie auch nichts bemerkt?" fragte der Richter noch den Jägerburschen.

„Nichts," entgegnete dieser.

Der Arzt hatte die Wunde noch genauer untersucht und gemessen. Er fand seine erste Ansicht bestätigt. „Ein sehr scharfes Instrument," fügte er hinzu. „Die Haare sind nicht in die Wunde getrieben, sondern durchschnitten."

Er durchsuchte nun, von dem Richter aufgefordert, die Kleidung des Ermordeten.

In der linken Westentasche steckte eine goldene Uhr. Sie war werthvoll. Eine kurze goldene Kette führte bis zu dem Knopfloche der Weste und war dort mit einem Haken befestigt. Sie hing frei und fiel sofort in die Augen.

Hatte hier ein Raubmord stattgefunden, wie Alles den Anschein trug, so war es unbegreiflich, wie dem Mörder die Uhr hatte entgangen sein können.

Der Richter sprach dies aus. Er nahm die Uhr zu sich. Sie ging noch.

In der rechten Westentasche steckten einige Schlüssel und ein kleines Messer. In der Hosentasche steckte die Börse. Auch sie war unberührt geblieben, denn an beiden Enden war Geld enthalten, Silbergeld. Zwar nicht viel, im Ganzen ungefähr drei Thaler, aber es blieb immer unbegreiflich, wenn ein Raubmord vorlag, daß der Mörder nicht zum wenigsten die Taschen untersucht haben sollte.

Sollte er gestört worden sein, durch irgend ein Geräusch in der Nähe? Dies war kaum glaublich; er würde sicher später zurückgekehrt sein.

Eine Brieftasche fand sich bei dem Todten nicht vor. — Der Richter erinnerte sich zwar, daß er sehr häufig eine solche bei ihm bemerkt habe, in welcher er Papiere und Kassenscheine zu tragen pflegte. Er wußte nicht, ob der Todte sie immer trug, ob er sie auch an diesem Tage bei sich geführt.

Eins fiel ihm noch auf. Der Gemordete hatte die Gewohnheit gehabt, den Rock immer zugeknöpft zu tragen, zum wenigsten bis zur Hälfte — hier lag er mit ganz geöffnetem Rocke. Ja er war scheinbar gewaltsam aufgerissen, denn ein Knopf fehlte.

Der Richter machte den Arzt darauf aufmerksam. Dieser suchte im Grase — richtig, der Knopf fand sich dicht neben dem Todten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach war der Rock erst aufgerissen, nachdem der Unglückliche erschlagen war. Nicht bei vorhergegangenem Ringen, der Knopf hätte dann vielleicht entfernter gelegen. Auch das Gras zeigte keine Spuren eines gewaltsamen Kampfes und Ringens.

Der Richter hatte sämmtliche Gegenstände zu sich genommen. Die Zeichen in der Wäsche bestätigten zum Ueberfluß, daß der Ermordete der Advokat Fernau war; **W. F.** Wilhelm Fernau, so hieß er.

Während der Richter zwei zufällig hinzugekommenen Holzarbeitern den Auftrag gab, den Todten, um dessen entstelltes Haupt ein Tuch geschlungen wurde, in das nahe Dorf zu tragen und diese sich anschickten, denselben auszuführen, durchsuchte er selbst, von dem Aktuar unterstützt, das Gebüsch in der Nähe.

In einer Entfernung von ungefähr zwanzig Schritten fand der Letztere ein Beil mitten im Gebüsch, welches mit Blut bespritzt war. Um allen Zweifel zu heben, daß hiermit das Verbrechen ausgeführt war, klebten an dem Beil noch einige Haare, welche ohne Zweifel dem Todten angehörten.

Weiter war trotz alles Suchens nichts zu finden. Aber einen wichtigen Anhaltepunkt bot das Beil selbst dar. Die beiden Buchstaben **H. K.** waren deutlich in den Schaft eingeschnitten.

Einer der Bauern erkannte es als das Beil eines im Dorfe wohnenden Holzhauers. Auch die Buchstaben stimmten; er hieß Heinrich Karsten.

Ueber die Gesichter der anwesenden Bauern glitt Bestürzung. Sie kannten den Mann recht gut, aber keiner hätte ihn einer solchen That für fähig gehalten.

Nur der Schulz sprach: „Karsten hat das Verbrechen nicht begangen. Ich kenne ihn lange Jahre."

„Man täuscht sich in Manchem. Ihr habt selbst zugegeben, daß es sein Beil ist?" bemerkte der Richter. „Ist der unschuldig, so wird er doch sagen können, wie sein Beil hierher kommt."

Alle kehrten nach dem Dorfe zurück. Auch der Richter, Aktuar und Physikus gingen mit. In der Dorfschenke kehrten sie ein, um dort sogleich ein Verhör Karstens vorzunehmen. Der Schulz begleitete sie. Auch der Todte war nach der Schenke gebracht und dort in einer Kammer nie-

bezelegt, bis ein Wagen aus der Stadt gesandt wurde, ihn zu holen.

Sofort wurde nach dem Holzhauer gesandt Er erschien. Das Beil erkannte er sogleich als das seinige an. Vor zwei Tagen hatte er es im Walde liegen lassen, vergessen; aber nicht an jener Stelle, sondern nicht weit davon, wo er Holz gefällt. Seit der Zeit war er nicht wieder im Walde gewesen, weil er bei einem Bauer gearbeitet und von der Arbeit zurückgekehrt, hatte er an diesem Tage sein Haus nicht wieder verlassen, weder am Abend noch während der Nacht.

Das erstere bezeugte ihm der Bauer, bei dem er gearbeitet, das letztere sein Wirth, der zufällig an diesem Abende bis spät bei ihm im Zimmer gewesen war.

Mehr noch als diese entlastenden Zeugnisse war für den Richter die Ruhe und Unbefangenheit des Mannes. Mit scharfem Auge hatte er ihn beobachtet. Auf keine Frage war er eine Antwort schuldig geblieben, er hatte sie stets ohne Zögern, ohne den geringsten Widerspruch, ohne das leiseste Zeichen von Furcht gegeben.

So ruhig antwortete kein Verbrecher. Und der Richter hatte während einer langen Praxis einen scharfen Blick erlangt. Er hatte allerdings schon Verbrecher kennen gelernt, die durch keinen Zug, durch keine Miene, durch kein Wort sich verriethen — für die Unschuld dieses Mannes hätte er denn selbst Bürgschaft geleistet.

Um indeß seiner Pflicht vollständig nachzukommen, führte er ihn in die anstoßende Kammer zu dem Leichnam des Ermordeten. Auch hier behielt Karsten seine völlige Ruhe, obschon er bei dem ersten Anblick des Erschlagenen sich abwandte. Der Anblick war ein zu erschreckender.

Der Richter entließ ihn.

Als der Richter selbst die Kammer verlassen wollte, gab ihm der Wirth, der ihm gefolgt war, ein Zeichen, einen Augenblick zurück zu bleiben.

Er blieb. Zögernd trat der Wirth heran: er schien etwas auf dem Herzen zu haben und gleichwohl sich zu scheuen, es auszusprechen. Es konnte mit dem Verbrechen im Zusammenhange stehen — der Richter sprach ihm freundlich zu.

„Gestern Abend war der Waldhüter Steingruber hier" — er stockte.

„Nun?" fragte der Richter. „Sprecht weiter".

„Er kann aber ganz unschuldig sein, und dann hätte ich ihn vielleicht ins Elend gestürzt," rief der Wirth.

„Beruhigt Euch," entgegnete der Richter, „es wird Niemand verurtheilt, dessen Schuld nicht klar erwiesen ist. — Was wollt Ihr sagen."

„Er war gestern Abend hier," fuhr der Wirth nicht ohne einige Befangenheit fort, „bis spät in die Nacht; er trank viel und war aufgeregt. Als ich ihm keinen Branntwein mehr geben mochte, denn ich muß auch darauf sehen, daß ich mein Geld erhalte, warf er einen Zehnthalerschein auf den Tisch. Das fiel mir auf — er hat in der Regel keine zehn Groschen. Als ich ihn fragte, woher er den Schein habe, wurde er verlegen und wich der Frage aus. Ich mochte nicht weiter forschen."

Gespannt hatte der Richter zugehört. „Habt Ihr den Schein noch?"

„Ja."

„Gebt ihn mir. Ich werde Euch anderes Geld dafür geben, wenn Ihr desselben nöthig bedürft. Wann kam der Mann zu Euch — hieher in die Schenke?"

„Es mochte acht Uhr sein."

„Fiel er Euch sogleich durch ein anderes Wesen als gewöhnlich auf?"

„Ich habe anfangs nicht auf ihn geachtet, bis er mehr als gewöhnlich trank."

„Und was bemerktet Ihr da?" — „Er war aufgeregt."

„Scheu?" — „Das nicht."

„Lustig?" — „Weniger lustig als laut."

„Kam er allein?" — „Ja."

„Bis um welche Zeit blieb er?"

„Es ging auf 3 Uhr heute Morgen."

„Er blieb allein so lange?"

„Noch zwei Männer blieben mit ihm. Er bezahlte für sie."

„Wer waren die?"

„Zwei Handarbeiter. Klaus und Wilkens."

„Wann waren die gekommen?"

„Früher. Vielleicht um 6 Uhr."

„Fiel Euch bei denen etwas auf?"

„Nein. Sie blieben auch nur, weil der Waldhüter sie bat, und schließlich für sie zu bezahlen bot."

„Es ist gut. Eures eigenen Interesses wegen sprecht gegen Niemand vorläufig davon."

„Und Sie glauben, Herr Richter, daß er — daß der Waldhüter den Mord begangen hat?" sagte der Wirth fast ängstlich.

„Es liegen noch keine näheren Beweise gegen ihn vor. Eure Angaben verdächtigen ihn nur in so weit, daß er nachweisen muß, woher er den Zehnthalerschein hat."

Der Richter kehrte in's Zimmer zurück. Er zog den Schulz auf die Seite.

„Was ist der Waldhüter Steingruber für ein Mann?" fragte er. „Was haltet Ihr von ihm?"

Den Schulz schien diese Frage zu frappiren.

„Er war früher ein wilder Bursch," antwortete er. „Er verbrauchte viel Geld und — nun ich kann's wohl sagen, denn es ist ja Jahre her — suchte er sich's durch Wilddieberei zu verschaffen. Er ist zwar niemals dabei getroffen, allein es wußte es doch Jedermann. Um ihn davon abzubringen, wurde er zum Waldhüter gemacht, seitdem hat es sich gegeben. Auffallend war es —" er vollendete nicht.

„Was war auffallend?" nahm der Richter den Faden wieder auf.

„Nun — er sollte mich heute Morgen in den Wald begleiten, um bei dem Ermordeten hülfreiche Hand zu leisten, da ließ er sagen, er sei krank. Er hatte sich den Kopf verbunden und doch war er früh am Morgen ohne verbundenen Kopf in seinem Garten gesehen."

„Begleitet mich zu ihm. Ich muß ihn sprechen — — sogleich."

Von dem Aktuar und Schulzen begleitet, begab sich der Richter nach dem Hause des Waldhüters. Seine Frau war über diesen Besuch erschreckt. Ihr Mann, sagte sie, sei unwohl, liege im Bette und schlafe.

„Ich muß ihn sprechen," erwiderte der Richter.

„Dann will ich ihn wecken," gab die Frau zur Antwort und trat in die Kammer neben der Stube.

Der Richter folgte unmittelbar hinter ihr.

Der Waldhüter lag im Bette, aber schlief nicht. Er mußte sogar das in der Stube geführte Gespräch gehört haben, denn die Kammerthür war nur angelehnt gewesen.

Hatte seine Frau gewußt, daß er nicht schlief? Hatte sie den Schlaf nur vorgeschützt? Einem Untersuchungsrichter darf auch die geringfügigste Sache nicht entgehen, sie bietet ihm oft wichtige Anhaltspunkte.

Der Richter trat an's Bett. Der Waldhüter versuchte, sich empor zu richten, es wurde ihm schwer. Sein Aussehen war verstört; seine Wangen waren bleich; die Augen tiefliegend. Er schien zu erschrecken, als die drei Männer eintraten.

„Ihr habt diesen Zehnthalerschein gestern Abend in der Schenke ausgegeben;" sprach der Richter sofort, indem er den Schein aus der Tasche nahm.

Der Gefragte that, als ob er sich erst besinne. „Ja, ich glaube," erwiderte er dann verlegen.

„Ihr glaubt? Habt Ihr so viel Geld, daß Ihr das nicht einmal wißt?"

„Das nicht — ich besann mich nicht sofort darauf."

„Eigenthümlich. Ein solches Geldstück wird doch selten bei Euch sein. Habt Ihr noch mehr von der Sorte?"

„Mehr?" wiederholte der Waldhüter stotternd. „Nein!"

„Wo ist Euer Rock?" — Der Gefragte zeigte hinter die Thür.

Der Richter untersuchte sorgfältig die Rocktaschen, ohne den Waldhüter dabei aus den Augen zu verlieren. Ein ängstliches Beobachten desselben fiel ihm auf. Die Rocktaschen enthielten nichts Verdächtiges.

„Wo ist Eure Weste?" fragte der Richter weiter.

Der Gefragte zögerte mit der Antwort.

„Ich meine die Weste, welche Ihr gestern getragen habt."

Der Waldhüter hatte sie noch nicht ausgezogen. Ein unwillkürlicher Griff mit der Hand nach der Westentasche verrieth es.

„Laßt das!" rief der Richter, und ehe jener noch in die Tasche zu fassen vermochte, hatte er schon die eigene Hand darin.

„Seht — seht! Ihr sagtet, Ihr hättet keinen solchen Schein mehr."

Die Verlegenheit und Verwirrung des Waldhüters steigerten sich.

„Ich dachte nicht daran im Augenblick."

Fortsetzung folgt.

Ziehungsliste der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

enthaltend die höheren Gewinne bis inclusive 200 Thlr.

Wir geben die gezogenen Nummern, wegen Mangel an Raum mit Ausschluß der kleinern Gewinne, nach dem Staatsanzeiger.

4. Klasse 136. Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 24. October.

3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 2672 36645 42041 63248 63600.

42 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4575 4673 5553 5808 7217 10670 13798 13771 14660 17174 17607 19457 19690 21772 25391 25966 26893 29006 32855 34983 35005 35211 41704 48083 48169 49000 51482 51904 52661 58545 59282 62198 62719 64686 66913 73246 77228 79059 81667 82330 84143 88532 90244.

60 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 5102 6227 6302 6448 7443 10094 10463 10741 13251 14416 18609 20068 21620 22009 22258 22929 23442 24089 25231 25881 28091 28698 31937 35192 38125 38131 42724 44307 45256 45474 45528 54086 54998 55646 57089 57604 58051 58180 61507 61768 63372 64627 64791 64881 70392 72423 75983 82752 82764 85306 87098 87293 87647 88272 88615 89175 90583 91320 92585 94024.

74 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 374 3509 5109 5135 6643 6775 6803 6888 7537 8285 9789 10454 10467 12947 13027 13148 15664 19002 19847 22508 22564 23599 24060 24568 24608 28162 29330 30969 31081 32029 32211 33754 34006 35683 37392 37761 37827 38302 39169 43935 45966 46754 48588 41891 52624 53780 54214 56520 56712 58537 59929 60885 62459 65719 67766 70222 70388 72330 72714 73561 74344 76911 76671 83624 83852 84672 85272 85350 86054 86195 87606 89051 89983 92540.

Ziehung vom 25. Oktober.

2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 7728 und 45221.

2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 2669 und 36177.

42 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 919 210 1054 1997 2433 2658 6574 10066 11500 14260 15098 18302 22602 22948 26108 26424 32332 35220 37412 39238 39319 41399 42088 44114 49432 50004 52701 57455 58212 58539 60486 60805 64939 66329 66932 67918 83381 87964 88391 90641 91362 93156.

53 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr 2249 6093 8216 9794 9800 14019 16966 18321 22793 26749 27071 29182 31344 31460 34650 35252 40147 41498 43098 43799 43898 46269 46961 47846 48843 51974 54881 54986 55227 55364 57718 59980 62038 62212 65107 66875 68193 68871 71673 71872 72252 72615 74018 74354 75896 81946 84864 85134 86500 91041 91804 93167 94596.

81 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 6092 8636 10160 11585 12092 12546 12636 12958 13756 15232 15495 17498 18787 19283 19852 20663 21113 21274 23061 23140 24305 27032 27985 28717 29232 30879 30964 33983 35749 36239 38469 38647 38710 40089 43471 44435 48613 49916 49974 50348 51667 52374 53530 54042 54917 58204 58534 58683 59314 59864 62334 62746 64456 64755 56800 66031 67206 70627 71311 72098 72429 74061 74602 77183 78195 79204 79350 79479 80037 80113 80294 80988 83411 84428 85513 85890 86261 86639 91054 91715 92016.

Landtags-Wahlen.

Die liberalen Urwähler hiesiger Stadt hatten — bei nicht reger numerischer Betheiligung — am Abend des 24. d. M. im Saale des schwarzen Adlers eine Vorbesprechung: der designirte Candidat Pastor Gringmuth will dieß Mal ein Mandat nicht annehmen; als zweiter ist Herr Großmann in Aussicht genommen.

Zahlreicher besucht war die Versammlung conservativer Ur-

wähler im Preußischen Hofe am Abend des 26. d. M., die Herr Kreisgerichtsrath Richter berufen hatte. Man berieth sich über die in den einzelnen Bezirken zu wählenden Wahlmänner, ohne dabei die Abgeordnetenfrage zu berühren. Gegen Ende der Versammlung erschien noch Herr Landrath v. Grävenitz — nach seiner am Nachmittag erfolgten Rückkehr aus Berlin — und theilte insbesondere mit, daß von gewisser Seite her eine schrankenlose Gewerbefreiheit — in Anschluß an das neue Gesetz der Freizügigkeit — intendirt werde. Er bemerkte dabei, daß, so sehr auch einige Reformen in der gegenwärtigen Gewerbegesetzgebung heranzuwünschen, doch insbesondere der gänzliche Erlaß und Fortfall der sogenannten Meisterprüfungen nicht ersprießlich werden und unsren Handwerkerstand heben könnten, selbstredend sei auch die Staatsregierung **nicht** für den Wegfall dieser Prüfungen.

Am 25. d. M. haben sich die zur Einholung der Rekruten bestimmten Militair-Kommando's in Marsch gesetzt. Mit dem 1. November wird sich daher auch unser Bataillon wieder auf die etatsmäßige Stärke ergänzen, die in den letzten Monaten bedeutend verringert war.

Turnhalle.

Hirschberg, den 26. Oktober 1867.

Das vierjährige Bestehen der hiesigen Turnhalle wurde gestern vom Männer-Turnverein hierselbst, sowohl in der Halle, als auch später beim „geselligen Abende" in einfacher Weise durch sachliche Rückerinnerung gefeiert, wobei man aber nicht außer Acht ließ, auf den Werth hinzuweisen, den die Turnhalle in der Lebensfrage des hiesigen Turnwesens, das sich des Turnens im Freien nur wenige Monate hindurch erfreuen kann, einnimmt. Beschlossen wurde, dem Gründer der Halle, Herrn Gymnasial-Direktor Thiel in Luckau — früher Prorektor hierselbst — mit besonderer Beziehung auf sein heutiges Wiegenfest ein Telegramm zu übersenden.

Selbstredend interessirt sich der hiesige Turnverein für das Bestehen der Turnhalle, die zur Zeit noch dem Turnhallenbau-Verein — unter Regelung des nominellen Besitzes — gehört, sehr. Dafür spricht das Bestehen einer Hilfskasse, welche behufs Entlastung der Halle von den auf ihr noch haftenden Schulden auch kleinere monatliche Beiträge entgegennimmt. Wenn es aber die Verhältnisse irgend gestatten, treten die neuen Turnvereinsmitglieder gleichzeitig auch dem Turnhallenbau-Verein bei.

Als ein besonderes Mittel, besagtem Zwecke immer näher zu rücken, soll eine innerhalb des Vereins zu veranstaltende Verloosung von Gegenständen, welche bereits in zahlreicher Weise angemeldet sind, dienen. Die Loose tragen das Datum des gestrigen Tages.

Einen andern wesentlichen Gegenstand der Debatten bildete die bevorstehende Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Turnerei in Hirschberg, am 26. k. M. Die Bedeutung dieser Feier wird dadurch besonders erhöht, daß der Gründer des hiesigen Turnwesens noch lebt. Als wünschenswerth wurde erachtet, daß diesem Tage der turnerische Charakter gewahrt bleibe, und es wurde der Turnrath, der sich mit den Vertretern des Schulturnens in's Einvernehmen setzen wird, mit den festlichen Vorbereitungen beauftragt.

P. Warmbrunn, den 22. Oktober. In einem hiesigen Gasthofe wurde eine junge fein gekleidete Frauensperson, welche sich schon längere Zeit in verschiedenen Gasthäusern aufhielt, wegen muthmaßlichen in Hermsdorf u. K. verübten Diebstahls verhaftet. Bei derselben Verhaftung, nach Namen und Wohnort befragt, soll sie mit aller Bestimmtheit erklärt haben, auf solche Fragen „niemals, niemals" eine Antwort geben zu wollen, weil — sie von hoher Abkunft sei.

In Petersdorf wurde gestern das Pferd des Häusler und Lohnfuhrmann Reich aus Schreiberhau scheu, ging durch und jagte mit dem Wagen über einen steilen Rand hinab. Der Wagen wurde zertrümmert und Reich erlitt dabei so arge Verletzungen, daß er bewußtlos nach Hause getragen und ärztlicher Pflege übergeben werden mußte.

Die beiden Mädchen, welche bei der Kirmesfeier im „freundlichen Hain" zu Wernersdorf Fliegen- statt Selterwasser genossen, sind soweit wieder hergestellt, daß sie das Bett verlassen und leichte Arbeiten verrichten können. Sie verdanken ihre Rettung und Genesung den rastlosen Bemühungen des Herrn Dr. Höhne von hier.

Auf dem Weihrichsberge bei Ober-Herischdorf wurde eine Vogelfängerei entdeckt und zur Anzeige gebracht. Sonst scheint der Artikel in Nr. 77 und 78 des „Boten" nicht ohne Wirkung geblieben zu sein; denn es wird in diesem Herbst der abscheuliche Vogelfang an vielen Orten nicht mehr bemerkt, wo er in früheren Jahren recht arg betrieben wurde.

P. Warmbrunn, 27. Oktober. Am Freitag Abend tritt ein fremder, gut gekleideter Herr in einen kleinen Kramladen zu Voigtsdorf und verlangt — ein Thalerstück auf den Tisch legend — für einen Silbergroschen Cigarren und 29 Sgr. zurück. Die Krämerin verabreicht beides. Während sie aber ein Licht holt, um das Thalerstück näher zu besehen, verschwindet der Herr in größter Eile. Das Geldstück erweist sich als falsch; der Gauner aber ist nicht mehr zu erreichen. Das Gepräge des Geldstücks, dem der Thalerstücke aus dem Jahre 1798 nachgeahmt, soll ziemlich gelungen sein und die Masse aus gering versilbertem Zinn bestehen. Also, Vorsicht!

Auf die Beschwerde eines Gerichtsmanns gegen den Ortsrichter, welcher jenem mehrfache amtliche Geschäfte, die ihm früher überwiesen waren, wieder abgenommen hatte, hat die Königliche Regierung zu Liegnitz folgenden Bescheid von allgemeinem Interesse erlassen:

„Wenn nun auch über die dießfällige Befugniß des Ortsrichters eine besondere Vorschrift nicht besteht, so ist doch nach den allgemeinen Bestimmungen der Vorsteher einer Behörde wohl befugt, die amtlichen Geschäfte der Letzteren nach seinem Ermessen und unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse unter die Mitglieder zu vertheilen, einem Mitgliede also auch Geschäfte, welche ihm früher zugewiesen waren, abzunehmen und einem anderen Mitgliede aufzutragen ꝛc.

Familien-Angelegenheiten.

12401. **Verlobungs-Anzeige.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Erbe,
Berthold Schwartzer.
Schmiedeberg.

12363. **Verbindungs-Anzeige.**

Unsre am 29. Oktober vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Ernst Mäffert, Gutsbesitzer.
Pauline Mäffert geb. Arnold.
Langhelwigsdorf.

12382. Meine am 22. d. M. vollzogene eheliche Verbindung mit Fräulein **Eugenie Lampert** in Neiße beehre ich mich, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Herischdorf bei Warmbrunn, den 26. October 1867.

F. Heller.

12326. **Todes-Anzeige.**

Meinen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziger Sohn, der Müllermeister **August Schütze** in der Stadtmühle zu Lüben, am vergangenen Dienstag den 22. Oktober im Alter von 33 Jahren nach langen schweren Leiden im Glauben an seinen Erlöser das Zeitliche gesegnet und in ein besseres Jenseits gegangen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Samuel Schütze, Vater des Dahingeschiedenen.

12367. Den heut früh 5 Uhr erfolgten sanften Tod unserer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der verwittw. Frau Fleischermeister **Klose** geb. **Helfer**, zeigt hierdurch entfernten Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst an **Auguste Klose** im Namen der Hinterbliebenen.
Schönau, den 26. October 1867.

12365. **Nachruf**

an der einjährigen Wiederkehr des Todestages des ehemaligen Besitzers der Goldmühle,

Johann Gottlieb Weise

zu **Nieschwitz** bei Bunzlau,
geb. den 6. Juli 1793 zu **Berna** Kreis Lauban,
gest. den 7. November 1866 in **Polkwitz** Kreis Glogau.

Ein volles Jahr ist schon hinab gesunken
Mit Dir in's Meer der langen Ewigkeit,
Geliebter Vater, seit Dein Lebensfunken
Aus seiner Erdenwohnung sich befreit,
Seitdem der treue Gott Dich abgerufst
Und Deinen Leib wir legten in die Gruft.

Du bist zwar körperlich von uns geschieden,
Doch unser geistig Auge schaut Dich noch,
Wie Du die Deinen liebtest und den Frieden
Und Deinen treuen Gott verehrtest hoch.
In Deinem ganzen Erden-Pilgerlauf
War stets zu ihm gewandt Dein Blick hinauf.

Unser Glück war Deine größte Freude,
Und Dein Bestreben unser Wohlergehn,
Wir alle Deiner Vateraugen Weide,
Oft über unser Bitten und Verstehn.
O möge Gott nach Deinem Wunsch uns thun
Und Deinen Segen lassen auf uns ruhn.

Zwei Söhne sollten früher Jesum schauen,
Als geliebter, theurer Vater Du.
Es gingen Dir voran die sel'gen Frauen,
Die Gattin und die Tochter ein zur Ruh'.
Auch folgte bald der bravsten Frauen Zier:
Das treue Tochterherz aus Bielau Dir.

Du weilest nun bei der geliebten Mutter,
Der Gott der Liebe hat Euch neu vereint
Mit Euren Kindern, ja mit unserm Bruder,
Wo ewig Euch die Himmelssonne scheint,
Wo vor Euch jetzt ist Alles hell und klar,
Was hier für Euch nur süße Hoffnung war.

So ruhet sanft in Gottes heil'gem Namen.
Nur eine Spanne, und wir folgen Euch;
O möge Gott sein gnadenreiches Amen
Selbst sprechen über Euch und uns zugleich,
Damit wir uns einst schau'n in Seligkeit,
Vereint bei ihm in ew'ger Herrlichkeit. —

Ober-Adelsdorf bei Goldberg, den 7. November 1867.

Der Mühlenbesitzer **G. Pohl** nebst Frau.

12369. **Denkmal der Liebe**

bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages
unserer lieben Tochter und Schwester, der

Jungfrau Anna Auguste Menzel,

gestorben am Nervenfieber den 30. Oktober 1866,
in dem blühenden Alter von 20 Jahren 6 Mon. 28 Tagen.

Fürwahr, Du bist, o Gott, verborgen,
Dein Rath bleibt für uns wunderbar!

Ein Jahr verrann, seit man Dich hingetragen
Zu Deines Grabes stillem Schlafgemach.
Die Zeit ist hin, — mit ihr nicht unsre Klagen,
Sie tönen schmerzlich Dir von Neuem nach!
Wir sahen Dich im Todeskampf erbleichen
Und Niemand konnte Hülfe Dir mehr reichen.

Wir denken trauernd jener schweren Stunden,
Wo Deine Brust im heißen Kampfe rang;
Wo Du der Schmerzen Last so tief empfunden,
Wo wir des Ausgangs harrten, zagend, bang!
Wir fühlen es erneut in diesen Tagen,
Welch treues Herz uns ward zur Ruh getragen.

Denn eifrig widmetest Du Deine Kräfte
Der Arbeit, und in stetem, stillem Fleiß
Besorgtest gern Du des Berufs Geschäfte
Im Vaterhause, in der Deinen Kreis.
Im steten Glauben und im heil'gen Hoffen
Hat unerwartet Dich der Tod getroffen.

So schlummre sanft! uns bleibt Dein Angedenken,
Wirst theuer uns und unvergeßlich sein,
Bis man auch uns in's stille Grab wird senken,
Bis wir auch gehn zum Licht und Frieden ein;
Wir nehmen Abschied — doch beim Auferstehn
Erwartet uns ein fröhlich Wiedersehn!

Der Jüngling' und der Jungfrau'n Hände
Als Himmelsbraut sie schmückten Dich;
Sie gaben willig eine Spende;
Sie liebten Dich recht inniglich.
Mög' Gott sie reichlich dort belohnen,
Wenn sie dereinstens bei Dir wohnen.

Geliebte Eltern! hemmt die Klagen;
Geschwister! stellt das Weinen ein!
Hier enden alle Leidesplagen,
Recht glücklich kann man hier erst sein!
Ich weile ja an Gottes Hand,
Hier ist das rechte Vaterland.

Hohenliebenthal, den 30. Oktober 1867.

Müller-Meister **Menzel**, nebst Frau und Kindern,
als trauernde Hinterbliebene.

Zweite Beilage zu Nr. 87 des Boten aus dem Riesengebirge.
30. Oktober 1867.

12345.

Worte des Schmerzes

am Grabe meiner lieben, einzigen Schwester

Jungfrau **Henriette Pätzold**

zu **Nieder-Kauffung**,
welche am 14. d. M. im Blüthenalter von 20 Jahren vom Engel des Todes heimgerufen wurde.

Schlafe, schlafe nun in Frieden,
Heißgeliebte Schwester Du!
Hast genug geweint hienieden,
Hast genug **ertragen** Du.

Als wir unsern guten Vater
Trugen zu der letzten Ruh' —
Unsern liebenden Berather,
Wie hast da **gejammert** Du!

Ach! und an des Vaters Grabe
Sank auch Deiner Wangen Glanz,
Deine letzte, schönste Habe,
Sieh' es war Dein Todtenkranz.

Was in's Grab Du noch gesprochen
Unserm Vater weinend nach,
Hat der Himmel zugesprochen,
Als Dein Herz im Tode brach.

Doppelt, doppelt drückt **mich's** nieder,
Weil ich Dich nicht mehr geseh'n.
Schwester, — komm' noch **einmal** wieder,
Laß den Abschied erst gescheh'n.

Laß die Hand mich nochmals drücken,
Will's Gott, dann Dein Auge zu.
Gern will ich mich dann d'rein schicken,
Dich begleiten hin zur Ruh'.

Doch wie auch das Herz sich sehnet,
Du kehrst nimmermehr zurück,
Und wie auch das Auge thränet,
Du ziehst vor das Heimathsglück.

Schwester, nun in Gottes Namen,
Grüße Vater, — Mutter dort,
Einst in Gottes heil'gem Namen
Nah'n auch wir dem Heimathsort.

Rosenau. **Ernst Pätzold.**

12378.

Nachruf

am Grabe unseres geliebten Gatten, Vaters, Schwiegersohnes und Schwagers, des herrschaftlichen Kutschers

Karl Kunze aus Cammerswaldau.

Er starb den 30. October 1866 im Alter von 39 Jahren durch einen unglücklichen Fall mit einem Wagen.

Ein Jahr voll Trauer und voll Gram
Ist heute schon verflossen,
Als uns die Schreckens-Nachricht kam,
Daß Dich ein Unglück troffen.
Was war das für ein harter Schlag,
Und ach! es ward Dein Todestag.

Wir eilten an die Stätte fort,
Um Hülfe Dir zu bringen.
Und als wir kamen an den Ort,
Wollt' fast das Herz zerspringen,
Als man Dich sterbend liegen sah,
Und Dir der Tod war schon so nah.

Du konnt'st nicht hören uns're Klagen,
Dein' Augen unsern Schmerz nicht seh'n;
Dein Mund uns keinen Abschied sagen,
Dein' Füße konnten nicht mehr geh'n.
Als man Dich in die Wohnung trug,
Kam schon Dein letzter Athemzug.

Hast mich als Gattin treu geliebet,
Dein einziges Kind war Deine Freud';
Drum sind wir auch so sehr betrübet
Und woll'n vergeh'n vor Herzeleid.
Da Du ja noch vor einer Stund'
Wohl von uns gingst frisch und gesund.

Ach, welche schmerzensvollen Stunden
Hab' ich schon weinend zugebracht,
Und heiß brennt immer noch die Wunde,
Die mir Dein schneller Tod gebracht.
Ich soll ja schon verwittwet steh'n,
Mein liebes Kind als Waise seh'n.

Auch meiner lieben Eltern Herz
Thut heut noch um Dich klagen.
Sie theilen meinen Gram und Schmerz,
Und wollten fast verzagen,
Daß sie den treuen Schwiegersohn
So schnell verlieren sollten schon.

Deiner kranken Mutter warst Du ja
Wohl ihre Stütz' und Freud'.
Du warst ihr stets mit Hülfe nah',
Ihr Trost in ihrem Leid.
Drum will sie auch vor Gram vergeh'n,
Daß sie Dich nicht mehr sollte seh'n.

Geschwistern, Schwägern und Verwandten
Warst Du ein wahrer Freund.
Mit allen andern, die Dich kannten,
Hast redlich Du's gemeint.
Du hast auch Deines Dienstes Pflicht
Zu keiner Zeit vergessen nicht.

Drum sind die Thränen wohl gerecht,
Die Dir noch heute fließen.
Du wirst als ein getreuer Knecht
Dort schon den Lohn genießen,
Den Dir der Höchste hat bereit't
Dort in der sel'gen Ewigkeit.

Uns bleibet doch das Trosteswort,
Daß wir Dich wiedersehen,
Wenn wir auch kommen an den Ort,
Dann werden wir verstehen,
Warum des Herren weiser Rath
Uns doch also geführet hat.

Die trauernde Gattin:
Friederike Kunze, geb. **Schubert,**
nebst ihrem Kinde, Eltern und Geschwistern.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut.

Bolkenhain. D. 15. Oktbr. Tischlermstr. Karl Erdmann Oswald Rüffer, mit Jgfr. Anna Maria Math. Hoffmann. — D. 20. Jggs. u. Bleicharb. Joh. Karl Aug. Sauermann, mit Aug. Karol. Emilie Sachs.

Goldberg. D. 6. Oktbr. Korbmacher Feige aus Hermsdorf, mit Karol. Reimann. — Tagearb. Fürll, mit Fr. Christ. Werner. — D. 8. Hr. Kaufm. Ulrich aus Pilgramsdorf, mit Jgfr. Marie Reiche. — D. 13. Schäfer Julius Güttler, mit Louise Hallmann. — Zimmergesell August Daum, mit Ernestine Seibt.

Schönau. D. 20. Oktbr. Joh. Karl Aug. Haude, Tagearb. in Alt-Schönau, mit Ernest. Karol. Pohl aus Reichwaldau. — D. 21. Hr. Louis Ernst, ev. Kantor u. Lehrer in Konradswaldau, mit Jgfr. Ernest. Gottliebe Emma Weist hiers.

Geboren.

Bolkenhain. D. 8. Oktbr. Frau Freigärtner Schmidt zu Schweinhaus e. T. — D. 11. Frau Inw. Geisler zu Ober-Wolmsdorf e. T., welche den 16. wieder starb. — D. 12. Fr. Fabrikarb. Linke hier e. S. — D. 14. Frau Fabrikarb. Garlt e. S. — Frau Fabrikarb. Kupsch zu Schweinhaus e. S. — Frau Inw. Unger zu Klein-Waltersdorf e. S. — D. 18. Fr. Freigärtner Manchen zu Ober-Hohendorf e. S.

Goldberg. D. 14. Septbr. Frau des Kreis-Gerichtsboten Härtel e. S., Karl Bruno. — D. 21. Frau Fabrikarb. Werner e. S., Karl Heinr. Louis. — D. 23. Frau Postillon Weise e. T., Anna Aug. Martha Sophie. — D. 27. Fr. Schmiedeges. Wuthe e. S., Paul Friedr. Wilh. — D. 25. Frau Tagearb. Krause e. S., Friedr. Gustav Herrm. — D. 27. Frau Tuchm. Arnold e. T., Bertha Mari- Emilie. — Frau Lohnfuhrmann Hiller e. T., Anna Emilie Alwine. — D. 6. Oktbr. Frau Lindenkretschmer Kowierschke e. T., Laura Bertha Emma.

Schönau. D. 22. Septbr. Frau Mühlenbes. Patting in Alt-Schönau e. T., Agnes Marie Clara Hedwig. — D. 22. Frau Holzhändler Wintler hiers. e. S., Karl Herrm. — D. 26. Frau Ackerhslr. Hanke in Reichwaldau e. T., Anna Pauline Aug. — D. 27. Frau Rothhofbes. Fiebig in Alt-Schönau e. S., Oskar Herrm. Friedr. — D. 28. Frau Inw. Seifert in Reichwaldau e. S., Wilh. Gust. Herrm. — D. 30. Frau Hslr. Hein in Ober-Röversdorf e. S., Aug. Heinr. — D. 1. Oktbr. Frau Stellbes. Tschentscher in Reichwaldau e. S., Gust. Herrmann Rob. — D. 5. Frau Tischlermstr. Siegemund hiers. e. S., Rich. Paul Karl Hugo. — D. 7. Frau Freibauergutsbes. Beer in Ober-Röversdorf e. T., Anna Emilie Louise.

Gestorben.

Bolkenhain. D. 15. Oktbr. Freigärtner Karl Gottlieb Schmidt zu Ober-Wolmsdorf, 70 J.

Schönau. D. 12. Oktbr. Wwr. George Tschentscher, Inw. in Reichwaldau, 77 J. 4 M. — D. 19. Frau Maria Rosina Schnabel, geb. Wahn, Ehefr. des Freibauergutsbes. Schnabel in Ober-Röversdorf, 42 J. 24 T. — D. 22. Wwe. Eva Hel. Seidel, geb. Streckenbach, hinterl. Ehefr. des gewes. Dominial-Gutsbes. Hrn. Joh. Siegismund Seidel in Alt-Schönau, 78 J. 5 M. 19 T.

Goldberg. D. 3. Oktbr. Karl Jul. Herrm., S. des Hausbes. Beer, 9 J. 2 M. 16 T. — D. 4. Frau Kaufm. u. Gastwirth Wilh. Radisch, geb. Geier, 31 J. 5 M. 13 T. — D. 7. Verw. Frau Schuhm. Wenger, geb. Neumann, 65 J. 10 M. 14 T. — Karl Aug. Rob. Kurt, S. des Formermeister Seidel, 4 M. 12 T. — D. 11. Hr. Gerichts-Assessor Bluhm, 42 J. 9 M. 14 T. — Hr. Kaufm. Pietsch, 47 J. 5 M. 18 T. — D. 13. Sattler Strauß, 50 J. 11 M.

Literarisches.

Stadt-Theater in Hirschberg.

Donnerstag den 31. Oktober: 1. Vorstellung im 2. Abonnement. **Drei Tage aus dem Leben eines deutschen Studenten**, oder: **Der lange Israel.** Zeitgemälde mit Gesang in 3 Akten von Benedix.

Freitag den 1. November: **Die weibliche Schildwache.** Operette in 1 Akt von Friedrich. Diesem folgt: **Lischen Wildermuth.** Original-Lustspiel von Schneider.

Billets zum 2. Abonnement sind bei Herrn Günther und in meiner Wohnung, im Theaterlokal zu haben.

Ich war leider durch Krankheit, die mich selbst und meine Mitglieder getroffen, gezwungen, das im Boten angezeigte Repertoir oft umzuändern; ich bitte dieserhalb um Entschuldigung und kann die sichere Hoffnung stellen, daß diese Aenderungen von jetzt ab nicht mehr stattfinden werden. Wie ich vernommen, haben mehrere Theaterfreunde noch keine Zettel erhalten. Ich ersuche die geehrten Herrschaften, die gewohnt sind, Theaterzettel zu erhalten und sie wünschen, mir gefälligst Ihre werthen Adressen mitzutheilen. Da ich mit den hiesigen Ortsverhältnissen unbekannt bin, so wäre es mir nur auf diese Weise möglich, die Wünsche des geehrten Publikums zu erfüllen.

Joh. Polkowsky.

Hirschberg.

Heute, Mittwoch den 30. October 1867.

In Arnold's Saale:

SOIREE

des hiesigen **Streich-Quartett-Vereins.**

Programm:

1. Quartett D-dur von Mozart, Friedrich Wilhelm II. gewidmet. a) Allegretto. b) Andante. c) Menuett. d) Finale, Allegretto.
2. a) Kaiser Franz-Variationen von Haydn. b) Träumerei von Schumann.*)
3. Quartett A-dur von Beethoven, op. 18, Nr. 5. a) Allegro. b) Menuett. c) Andante mit Variationen.*) d) Finale, Allegro.

*) vom Bilse'schen Streich-Quartett wiederholt in Paris gespielt.

Anfang 7½ Uhr Abends.

Kassenpreis 10 Sgr. Billets à 7½ Sgr. in Wendt's Musikalien-Handlung und in der Edom'schen Conditorei.

Erfurt. Kepper. Behrend. Schmidt.

Gustav-Adolph-Verein.

Der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung gedenkt

Freitag den 1. November c.

sein Jahresfest zu feiern, und zwar

1., durch **Gottesdienst** in der Gnadenkirche früh 10 Uhr, wobei Herr Pfarr-Vicar Aebert aus Grunau die Predigt halten, auch beim Ausgange eine Collecte zum Zweck der Stiftung gesammelt werden wird, und

2., durch **General-Versammlung** im Prüfungssaale der evang. Stadtschule um 11 Uhr, deren Gegenstand der Jahresbericht, die Rechnungslegung, die Berathung über zu gewährende Unterstützungen und die Wahl neuer Vorstandsmitglieder sein wird.

Alle hiesigen und auswärtigen Mitglieder, sowie die Freunde des Vereins werden hierzu ergebenst eingeladen. Hirschberg den 28. October 1867.

Der Vorstand.

Finster. Henckel. Lampert. Lungwitz.

12362. Anders. Kuhn.

12341. Seitens der konservativen Partei werden zu **Wahlmännern** vorgeschlagen:

a) im ersten Stadtbezirke
(Wahllokal im Saale „zu den drei Kronen")
für die 1. Abtheilung: Rittergutsbesitzer Ernst v. Uechtritz, Kaufmann Carl Vogt,
für die 2. Abtheilung: Partikülier Harrer,
für die 3. Abtheilung: Pferdehändler Wilhelm Schneider, Konditor Albert Edom;

b) Im zweiten Stadtbezirke
(Wahllokal im Stadtverordneten-Sessions-Saale)
für die 1. Abtheilung: Banquier Hugo Schlesinger, Partikülier Kuhn,
für die 2. Abtheilung: Konditor Karl Nelde,
für die 3. Abtheilung: Baumeister Rudolph Staberow, Kreis-Sekretär Robert Hoy;

c) im dritten Stadtbezirke
(Wahllokal im Saale „zu den drei Bergen")
für die 1. Abtheilung: Kaufmann Philipp Pollack,
für die 2. Abtheilung: Kaufmann August Meierhoff, Bürgermeister Moritz Vogt,
für die 3. Abtheilung: Erzpriester Tschuppick;

d) im vierten Stadtbezirke
(Wohllokal im Prüfungs-Saale der evangel. Stadtschule)
für die 1. Abtheilung: Lieutenant Oskar Günther, Gutsbesitzer Hauptmann Wilhelm Conrad,
für die 2. Abtheilung: Maler Uhrbach sen,
für die 3. Abtheilung: Post-Direktor Rößler, Partikülier von Heinrich;

e) im fünften Stadtbezirke
(Wahllokal im Saale „zum langen Hause")
für die 1. Abtheilung: Kaufmann Trump,
für die 2. Abtheilung: Kaufmann Reimann, Handelsmann Christan Berndt,
für die 3. Abtheilung: Schornsteinfegermeister Eichler;

f) im sechsten Stadtbezirke
(Wahllokal im Saale „zum schwarzen Roß")
für die 1. Abtheilung: Staats-Anwalt Nitze,
für die 2. Abtheilung: Ackerbesitzer Wilhelm Zölisch, Hauptmann Haelschner,
für die 3. Abtheilung: Kaufmann Baenisch;

g) im siebenten Stadtbezirke
(Wahllokal im Saale „zum Kynast")
für die 1. Abtheilung: Rittergutsbesitzer Adolph Schubert, Major z. D. von Kamptz,
für die 2. Abtheilung: Kreis-Gerichts-Rath Richter,
für die 3. Abtheilung: Steueramts-Rendant Burghardt, Rathsherr Semper;

h) im achten Stadtbezirke
(Wahllokal im Saale „zum Kronprinz")
für die 1. Abtheilung: Landrath von Graevenitz, Major a. D. Giesche,
für die 2. Abtheilung: Landrath a. D. von Wrochem,
für die 3. Abtheilung: Kaufmann Wilhelm Alberti, Oberst von Heydebrandt.

In Folge der am 24. Oktober hier in Hirschberg stattgefundenen liberalen Urwähler-Versammlungen werden als **Kandidaten** für das Preuß. Abgeordneten-Haus die Herren Apotheker **Großmann** und **Dr. Rimann** von uns aufgestellt.

Das liberale Wahl-Comitee.

12328. Aschenborn, i. A.

12371. **Religiöse Erbauung**

Dienstag den 5. November, Abends 7 Uhr, bei der freien Religions-Gemeinde zu Friedeberg a/Q.

Sitzung der Stadtverordneten
Freitag den 1. November, Nachmittags 2 Uhr.
Erstattung von Umzugskosten. — Erwählung eines ev. Kirchenrepräsentanten. — Gutachten in Straßenbausachen. — Antrag auf Bewilligung zur Anstrengung zweier Prozesse. — Zuschlagertheilung zur Verpachtung des Schießhauses, zum Bau des neuen Schießstandhauses und zur Ausschachtung der Schußlinie. — Etatirung von Beamtengehalten. —
Großmann, St.-V.-V.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

12392. **Holz-Verkauf.**

a) Sechsstädter Revier:
Montag den 4. November c.,
früh ½9 Uhr, werden bei der alten Magd und im Krähenloche 13 weiche Klötzer, 2 Baustämme und ca. 45 Klaftern Stockholz, Anfang bei der alten Magd am Boberröhrsdorfer Fußsteige,

b) Rosenauer Sattler:
Dienstag den 5. November c.,
früh ½9 Uhr, im currenten Holzschlage hinter der Freier'schen Fabrik 106 weiche Klötzer, 2 Baustämme und 54 Klaftern stark Stockholz öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft und Käufer hierzu eingeladen.
Bekanntmachung der Bedingungen im Termine selbst.
Hirschberg, den 27. Oktober 1867.
Die Forst-Deputation. Semper.

12414. **Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß das Schulgeld der höheren Töchter-Schule hierselbst**
für die I. und II. Klasse pro Schülerin monatlich 1 rtl. 20 sgr.
" " III. " " " " 1 " 10 "
u. " IV. u. V. " " " " 1 " — "
beträgt und vom 1sten bis 3ten jeden Monats praenumerando an unsere Stadt-Haupt-Kasse zu entrichten ist.
Hirschberg, den 28. Oktober 1867.
Der Magistrat. Vogt.

Bekanntmachung.
Die Einholung der Briefe aus den im Stadt-Bezirke aushängenden Post-Briefkasten erfolgt täglich fünfmal, und zwar:
6¾ Uhr Morgens,
11 " Vormittags,
1¾ " Nachmittags,
4½ " "
und 8¼ " Abends.
Hirschberg, den 23. Oktober 1867.
Postamt. Rößler.

12334. **Freiwillige Subhastation.**
Das den Bauergutsbesitzer **Johann Ehrenfried Männich**schen Erben Nr. 75 Röhrsdorf gehörige, sub Nr. 352 im Vorwerk hierselbst belegene **Wohnhaus** nebst Scheuer und Garten und ein auf dem Niederfelde hierselbst belegenes **Ackerstück** von ca. 3 Morgen, Nr. 35 des Hypothekenbuchs, zusammen geschätzt auf 1240 rtl., sollen
am 11. November c., Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle anderweit freiwillig subhastirt werden. Die Taxe und die Subhastations-Bedingungen, sowie das Hypothekenbuch sind im Gerichts-Bureau einzusehen.
Friedeberg a/Q., den 23. October 1867.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

12151. Donnerstag, als den 31. d. M., Vormitt. 11½ Uhr, sollen in Hirschberg, auf dem Platze beim Schießhause, zwei auszurangirende Königl. **Dienstpferde** meistbietend öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Das Liegnitzer Districts-Commando der Königl. 6. Gendarmerie-Brigade.

12386. **Auktions-Anzeige.**
Donnerstag den 31. Oktober, von früh 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auktions-Lokale „im weißen Roß" parterre: eine Partie neue Damen-Düffel-Mäntel u. Paletots, circa 6 Stück Kinder-Burnusse, goldene Schmucksachen, kupferne Waagen mit Gewichten;
um 11 Uhr 2 Ballons Petroleum, circa 2 Ctr. Inhalt, — neue Petroleum-Lampen und Cylinder, einen großen Trümeau, einen Spieltisch, sowie gute Cigarren und Tabake meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. F. Hartwig, Aukt.-Komm.

12188. **Auktion.**
Sonnabend den 2. November c., von früh 9 Uhr an, soll zufolge höheren Auftrages der Nachlaß des verstorbenen Glasmacher **Julius Liebig** in der Behausung Nr. 268, ohnweit der Hüttenschule in Ober-Schreiberhau, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden; derselbe besteht in Möbeln, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Betten u. Wäsche, sowie Glas und Porzellan und einem Flügel. Käufer werden hiermit eingeladen.
Schreiberhau, im Oktober 1867.
Das Orts-Gericht. Veiks.

12377. Donnerstag den 31. Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, werden in dem hiesigen Steuer-Amte, (Hellergasse Nr. 2), mehrere Tische, Pulte und ein verschließbarer Aktenschrank mit 40 Fächern ꝛc. meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Gasthofs-Verpachtung.
12341. Ich beabsichtige meinen Gasthof, am Markt gelegen, vom 1. Januar 1868 ab zu verpachten.
Cautionsfähige Pächter wollen sich bei dem Unterzeichneten melden. Bunzlau, den 25. October 1867.
F. Bothe, Besitzer.

12416. Die Fleischerei in Nr. 78 zu Hermsdorf u. K. ist vom 1. Januar 1868 ab mit oder ohne Handwerkszeug anderweit zu verpachten.
Näheres beim Verpächter, Fleischermstr. Gröbel.

12383. **Verpachtung.**
Von Neujahr 1868 ab ist das Bad, Sandbezirk, nebst Wiese zum Bleichen und Abtrocknen der Wäsche, wie gleichzeitig einer engl. Dreh-Rolle, zu verpachten.
Reflektanten wollen sich recht zeitig melden:
Sandbezirk No. 4, Bad.

12347. Eine Gastwirthschaft, nahe bei Schmiedeberg, ist wegen Krankheit um einen ganz soliden Preis zu verpachten.
Das Nähere ist in der Exped. d. B. zu erfahren.

12358. In einer belebten Provinzialstadt, am frequentesten Platze gelegen, ist ein **Spezerei-Geschäft**, verbunden mit **Destillation**, nebst Utensilien und nöthigem Wohngelaß Johanni 1868 zu verpachten und in der Expedition des Boten zu erfragen.

Verpachtung einer Gastwirthschaft.

Eine **Gastwirthschaft** in einem Gerichtskretscham an einem Kreuzwege eines belebten Gebirgsdorfes, ohnweit Warmbrunn gelegen, ist von Termin Neujahr 1868 ab zu verpachten. Dazu gehören eine Gaststube nebst drei geräumigen Nebenzimmern, ein großer Tanzsaal mit Buffet, guter Kellergelaß, wie auch Kegelbahn und Stallung für 12 Pferde.
Das Nähere hierüber ist zu erfahren im Bauergute Nr. 11 zu Kaiserswaldau, wie auch beim Gastwirth Herrn Schneider zu Petersdorf. 12187.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

12405. Zu verkaufen oder zu verpachten ist das Haus Nr. 93b. zu Kunnersdorf.
Näheres beim Eigenthümer A. Kluge.

12327. **Herzlichsten Dank.**

Meine beiden Kinder wurden mit der herrlichen Bräunetinctur des Dr. **Netsch** in Rauscha im Frühjahr in 5 Tagen vom Keuchhusten durch **richtiges Bestreichen leicht** geheilt. Am 24. September bekamen dieselben des Nachts schnell die häutige Bräune zum Ersticken, diese wunderbare Tinctur rettete sie in einigen Stunden. Welch Glück für uns Eltern, daß diese Tinctur bei uns in **Sachsen**, auch in **Tirol** rc., in jeder Apotheke eingeführt ist. Mit diesem einfachen Mittel werden ja Tausende von Kindern und Erwachsenen jährlich erhalten und geheilt, auch von vielen andern ihren Leiden.

Rittergutsbesitzer **Rohr**, Sellendorf.

Anzeigen vermischten Inhalts.

12288. Für die Winter-Saison habe ich eine **Trio-Musik** arrangirt; durch einen guten Geiger und Flötisten unterstützt, werde ich allen Ansprüchen genügen und empfehle mich den sehr geehrten Herrschaften.
Hirschberg, im Oktober 1867.

J. Mücke, Privat-Secretair.

Ein im kaufmänn. Verkehr, sowie in den modernsten Garnirungen von Damensachen von Tuch rc. routinirter Mann, dessen Frau in Fabrikation dieser Sachen Meisterin ist, sucht feste Verbindung mit einem Unternehmer oder gleiches Engagement. Gefällige Franko-Offerten werden unter Chiffre A. Z 25 von Herrn Kaufmann W. Hunger zu Liegnitz, Haynauerstr. Nr. 52 angenommen.

12325. Als Vertreter der **Communalständischen Bank in Görlitz** halte ich mich zur Diskontirung von **Wechseln** und zur Beleihung von **Effecten** und **pupillarisch sichern Hypotheken** bestens empfohlen. —

Ebenso empfehle meine Vermittelung zum Ein- und Verkauf von Werthpapieren jeglicher Art, höchstmöglichsten Realisirung von Coupons und geloosten Effecten, sowie zur billigsten Besorgung neuer Coupons. **Richard Schaufuß,**

Hirschberg i. Schl., Langstraße. Bankgeschäft.

12323.

Für Zahnleidende!

Meine ausgebreitete Praxis gestattete es mir diesmal nicht früher hier einzutreffen, und bin ich **vom 26. October bis 7. November** Behufs **Einsetzens künstlicher Zähne** auf Gold und **Kautschuck, Plombiren** hohler Zähne mit Gold rc., Beseitigung von **Zahnschmerzen** u. s. w. im **Hôtel zum Preußischen Hof** täglich zu consultiren. Anmeldungen bitte ich recht zeitig zu machen, damit ich alle berücksichtigen kann.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich Hirschberg **regelmäßig** besuchen werde und gedenke Anfangs nächsten Jahres wieder hier einzutreffen. **Zahnarzt Ziegel aus Berlin.**

Letzte Antwort in Sachen Peter wider Wander.

12350. Auf die von mehreren Freunden an mich gerichtete Frage: Ob ich nichts auf die „Verspätete Erklärung des Lehrers Wander" in Nr. 82 des „Boten" erwidern möge? — antworte ich Folgendes:

Als ich die (in Nr. 62—64 d. Bl. abgedruckte) „Nothwendige Erwiederung" in der Hermsdorfer Forstservituten-Ablösungssache schrieb, wußte ich genau, daß Herr Wander der Verfasser jener unwahren Berichte sei, welche Nr. 138 und 152 des „Schles. Morgenblattes" enthielten. Es geht dies auch aus meiner Erwiederung recht deutlich hervor, besonders aus dem in Nr. 64 des „Boten" befindlichen Schluß derselben, in welchem ich Herrn Wander's Unwahrheiten zum größten Theil mit seinen eigenen, i. J. 1862 gedruckten Worten widerlegte. Seine Schreibmanier ist ja auch so gut bekannt, daß man schon beim ersten Wort die Verfasserschaft eines jeden seiner Machwerke erkennen muß, auch wenn Herr Wander sich hinter alle möglichen Helmgitter, Blend- und Schiebewände ꝛc. verkriecht. Ich richtete daher auch von vornherein meine ganze Erwiederung darnach ein und bewies jede einzelne Unrichtigkeit in den Wander'schen Berichten so vollständig und klar, daß sachlich selbst ein Herr „Lehrer Wander" auch dann nichts zu entgegnen im Stande sein könne, wenn er sich selbst entpuppen müßte. Und wer heut nach dieser Entpuppung, nach dem Erscheinen der „Verspäteten Erklärung des Lehrers Wander" meine Erwiederung in Nr. 62—64 d. Bl. noch einmal aufmerksam durchliest und mit jener Erklärung in Nr. 82 vergleicht, wird auch finden, daß Herr Wander in sachlicher Beziehung rein gar nichts widerlegt hat, daß dagegen in meiner Erwiederung schon im Voraus die Wander'sche Erklärung zum größten Theil widerlegt worden ist.

Obgleich ich mich — wie gesagt — ehrlicher Weise nur an die Sache gehalten, kommt Herr Wander doch — wie gewöhnlich — nur mit Persönlichkeiten, Verdächtigungen und Schimpfereien angestiefelt, und zwar diesmal in einem so argen Quatsch, daß an die Wander'sche Vaterschaft Niemand glauben würde, wenn nicht sowohl Ueberschrift als auch Unterschrift seinen werthen Namen enthielten, und der Welt verkündeten. Ein größerer Quatsch, als der vorliegende, ist wohl auch noch niemals aus der „unbiegsamen" Feder eines „Lehrers" geflossen, zumal eines solchen, der eben erst Karlsbad besucht hat. Wahrlich! Keine sonderliche Empfehlung für diesen Kurort, wüßte man nicht, daß auch inkurable (heillose) Patienten ihn besuchen.

In Kämpfen gegen Andere hat Hr. W. von jeher schon seine ganze Force in Persönlichkeiten, Verdächtigungen, faulen Witzen und Schimpfereien gesucht. So auch diesmal. Es ist dies nun einmal die noble Manier aller Derjenigen, welche zwar total geschlagen, auch die ganze Niederlage fühlend, sich doch noch wehren wollen, zu Waffen aber leider keine Gegengründe finden. Sie lassen daher die Sache liegen und steigen auf die Straße nieder, um ihre Gegner mit dem zu bewerfen, was sie dort finden. Daß ich aber solchen Straßenkampf — den der Lehrer von dem Schüler abgelernt — durchaus verschmähe, wird mir wohl kein vernünftiger Mensch verdenken. Es ist mir auch die Reinlichkeit meiner Feder viel zu lieb, die Herr Wander eine „kreisregulirende" zu nennen beliebt, obgleich sein eigenes, ebenfalls zum Hirschberger Kreise gehörendes Haupt sammt Bart, Frisur und allem Inhalt das Gegentheil beweist. Ich mag auch gar nicht, weder an das Aeußere noch an das Innere dieses Kopfes meine Feder regulirend setzen, weil dies Beginnen doch wahrhaftig nutzlos wäre, weil es geradezu eine Sisyphusarbeit, mindestens eine Augias-Stall-Räumerei bedeutete, die nur ein Herkules in einem Tage vollenden kann.

Zu bemerken ist hier nur noch, daß die Gemeinde Hermsdorf zu ihrem Glück und großen Vortheil die Forstservituten-Ablösung **nicht** beantragt hat, also an „Einrichtungen" festhält, die nach der i. J. 1867 abgeänderten Ansicht des Hrn. „Lehrer Wander" „den Volkscharakter verderben und die Entwickelung eines politischen Bürgerbewußtseins hemmen (!!!) Nur Hr. Wander und sechs von ihm hierzu beredete Stellenbesitzer haben für sich auf Ablösung angetragen. Hr. Wander hat also i. J. 1867 das pure Gegentheil von dem gethan, was er vor 10 Jahren dachte und was im Jahre 1862 seine „unbiegsame" Feder schrieb. Zum Beweise dessen bitte ich, Seite 1651 und 52 in Nr. 64 des „Boten" oder Seite 20, 28, 29 und 31 der Wander'schen, von ihm sebst empfohlenen Schrift: „Blicke in die schles. Landgemeinden-Verwaltung" noch einmal zu lesen. Von einem solchen Ablösungs-Antrage schrieb die unbiegsame Feder des Hrn. Wander Seite 20 Zeile 6 von oben und ff. wörtlich:

„Ein solcher Antrag wird aber, wenigstens Seitens der Gemeinde kaum erfolgen, es müßte denn inzwischen (o Karlsbad!) der gesunde Menschenverstand vollends untergehen, da durch eine solche Ablösung die Gemeinde im Ganzen nichts gewinnen könnte, sehr Viele aber **bedeutend** verlieren würden."

Und dies genügt vollständig zu meiner Vertheidigung und richtigen Würdigung meines Gegners, der sich nun hat sehen und durch sein Auge in die Seele hat blicken lassen, der sich selbst und mit seinen eigenen Worten geschlagen, also selbst gerichtet hat. — Mögen Tausende Schaden und Nachtheile erleiden, mögen Hunderte zu Holzdiebstählen gezwungen, zu Strafen und Kosten verurtheilt werden und dann der Gemeinde zur Last fallen, mag alle Moralität dadurch vernichtet und der Frieden der Gemeinde auch gestört werden — gleichviel: wenn nur Hr. Wander einige elende Ablösungs-Silberlinge in seiner Tasche klimpern hört!! Und in dieser Beziehung bin ich allerdings **kein** Gesinnungsgenosse des Hrn. Wander, das bekenne ich hiermit gern frei und offen. Ich mag auch jetzt natürlich in keiner andern Beziehung sein Gesinnungsgenosse, sondern viel tausend Mal lieber ein „Hofschriftsteller" heißen, wenn meine „Schutzartikel" nur dem Volk, oder doch wenigstens der Mehrzahl einer Gemeinde zum Vortheil gereichen. Und das ist der Fall. Hr. Wander hat also nicht nöthig, einen Strich durch seine **ganze** Vergangenheit zu machen. — Und — damit Gott befohlen!

Warmbrunn, den 22. Oktober 1867. **Julius Peter.**

Zur Ausfertigung von Stickereien, nämlich: Reise- und Damentaschen, Pelz- und Turngürteln, Flintenriemen, Glockenzügen, Polstern und Schlummerkissen, Hosenträgern, aller Arten Beutel und Taschen, Kniegürteln und allen andern in mein Fach schlagenden Galanterie-Arbeiten empfiehlt sich zur saubersten und promptesten Ausführung zu dem billigsten Preise

Ludwig Gutmann,
Handschuhfabrikant und chir. Bandagist,
12407. Langstr. 45.

9 **Die Lungenschwindsucht**
wird naturgemäß, ohne innerliche Medizin geheilt. Adresse Dr. **H. Rottmann** in **Mannheim.** (Francatur gegenseitig.

12205. Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich hierorts als Damenschneiderin niedergelassen habe. **Doris Herbst,**
wohnhaft beim Tischlermstr. Hrn. Wittig.

12395. Die gegen den Klempnermstr. Hrn. Grüson auf der Straße ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Hirschberg. Gustav Tost.

Verkaufs - Anzeigen.

12061. Eine schöne **Brauerei** in der Nähe einer Garnison- und Kreisstadt ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Hotelbesitzer **Hausdorf** in Hirschberg i. Schl. auf portofreie Anfragen.

12344. **Ein Gerichtskretscham**
an einer sehr belebten Chaussee gelegen, gleichzeitig das einzige Wirthshaus in einem sehr verkehrsreichen Kirchdorfe, Gebäude massiv, überhaupt im guten Bauzustande, wozu circa 32 Morgen Acker excl. Garten gehören, ist mit sämmtlichem Erntevorrath, nur Familienverhältnisse halber, sofort zu verkaufen. Nur ernstliche Selbstkäufer erfahren Näheres auf portofreie Anfragen oder persönlich beim
Kaufmann A. Feige in Schönau.

12389. Das Freihaus Nr. 54 zu Nieder-Wernersdorf, Kreis Bolkenhain, vier Stuben enthaltend, ist freiwillig zu verkaufen durch Schmidt, Schuhmacher.

12355. Ein in Löwenberg in schönster Lage gelegenes neu erbautes **Haus** ist zu verkaufen.
Von wem? sagt die Exped. d. B.

12366. Eine **Mühle** mit franz. Mahl- und Spitzgang nebst Obst- und Grasegarten, die einzige in einem großen Dorfe der Hirschberger Gegend, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres ist zu erfahren in der Exped. d. B.

12339. Meine **Dampf- und Wassermühle** hierorts, mit welcher Bäckerei und Schankwirthschaft verbunden, und zu der ca. 48 Morgen Acker gehören, worunter 16 Morgen Wiesen sich befinden, bin ich willens, kränklichkeitshalber aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen.
Selbstkäufer, aber nur solche, erfahren Näheres bei dem Besitzer **Jos. Nentwig** in Liebersdorf bei Salzbrunn.

12375. **Restguts - Verkauf.**
Das unter Hypoth.-Nr. 205 zu Steinseiffen höchst vortheilhaft belegene Restbauergut, wozu 14 Morgen ergiebiges Acker- u. Wiesenland, so wie ein circa 2 Morgen großer Obstgarten gehören, die Wohn- und Wirthschaftsgebäude im besten Zustande, soll
am 9. November c. Vormittag 10 Uhr
auf dem Gute selbst durch das unterzeichnete Ortsgericht auf Antrag des Herrn Besitzers meistbietend verkauft werden. Kaufbedingungen, so wie sonstige Auskunft sind bei dem Unterzeichneten, so wie bei dem Fleischermeister Herrn Scholz zu Schmiedeberg zu erfahren.
Steinseiffen den 25. October 1867.
Das Ortsgericht. Wolf.

12189. **Bekanntmachung.**
Die an der Hirschberger Chaussee und dem großen Zackenfluß belegene **Glasschleiferei** No. 310 in Schreiberhau, bei der Josephinen-Glashütte, wozu ca. 3 M. Acker gehören, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Grundstück eignet sich der vortrefflich schönen Lage und der bedeutenden starken Wasserkraft wegen zur Anlage einer großen Fabrik.
Reflektirende Käufer erfahren das Nähere beim Ortsrichter **Beiks** in Schreiberhau.

12353. Unterzeichnete beabsichtigt ihr zu Krummöls sub Nr. 115 belegenes massives **Haus** mit Garten, in welchem die Krämerei vortheilhaft betrieben wird, und die Bäckerei sehr zu empfehlen sei, unter soliden Bedingungen zu verkaufen.
Wittwe **Göldner** in Nr. 115 zu Krummöls.

12387. Ein **Gasthof,** eine **Brauerei,** ein **Haus** in Hirschberg, ein **Haus** in Schmiedeberg, eine **Restauration** in Hirschberg und ein **Rittergut** mit 3000 Morgen Areal, mit sämmtlichem Inventarium, Schloß und Gebäude neu gebaut, werden zum Verkauf nachgewiesen Cavalierberg Nr. 3.

12398. **Ein Gasthof,**
Gerichtskretscham, an einer heutiger Zeit noch belebten Chaussee gelegen, massiv, mit schönem Tanzsaal, Fremdenzimmern und sonstigem allem erforderlichen, geräumigen und schönen Gelaß, im besten Bauzustande, Areal ca. 20 Morgen, Acker ausnehmend schön und nahe, dicht an der Scheuer gelegen, incl. Obst- und Grasegarten von 4¼ Morgen Fläche, steht veränderungshalber unter annehmbaren Bedingungen baldigst zum Verkauf.
Eine **Gastwirthschaft** mit ca. 2 Morgen Grundstück, schönem Obst- und Blumengarten, Sommerhaus und Colonade, freundlicher Lage, geräumigem Gelaß; außer Schank- und Wohnstuben noch separate große Tanzstube, wie auch große und vortheilhaft gelegene Keller zum Destillationsbetriebe geeignet und vorzügliches Brunnenwasser beim Hause, steht zu verkaufen. Preis 2500 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Eduard Kleuner neben dem Breslauer Hofe
in Kunnersdorf p. Hirschberg.

12113. **Gasthofs = Verkauf.**

Ein frequenter **Gasthof** in einer belebten Kreisstadt Nieder-Schlesiens, überaus schöner Lage, reicher Umgegend und lebh. Produktenverkehr, ist wegen Familienverhältnissen zu soliden Bedingungen bei einer baaren Anzahlung von nur 2000 Thlr. zu verkaufen. Die Räumlichkeiten sind ausreichend und im besten Bauzustande. Ernstliche Käufer erfahren die nähere Adresse in der Expedition des Gebirgsboten.

12354. Ein **Gerichtskretscham** in einem großen Kirchdorfe, massiv gebaut, mit Tanzsaal, ca. 12 Scheffel Acker und Wiese, einem großen Obst- und Grasegarten, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen.
Näheres bei Gustav Schumann in Goldberg.

12390. **Verkaufs = Anzeige.**

Meine in hiesiger Garnisonstadt gelegene Besitzung, bestehend in 1 Wohnhause, worin 5 Stuben und 1 Alkove, 1 Kuhstallgebäude für 10 Kühe, 1 Wagenremise, 1 neugebaute Scheuer, daran 1 Pferdestall zu 10 Pferden. darauf Schüttböden, ein neues Stallgebäude für 6 Pferde, darüber Schüttboden, sämmtliche Gebäude ganz massiv und im besten Bauzustande, dazu 1 großer Obst- und Grasegarten, welche sich auch namentlich zur Anlage einer Gerberei sehr gut eignet, da vor und hinter derselben ein Wasserlauf vorbeiführt, beabsichtige ich alsbald zu verkaufen und erhalten Kauflustige die Bedingungen bei mir zur Auskunft.
Freiburg. Der Besitzer **Carl Glöckner.**

12208. **Ziegelei = Verkauf.**

Areal 90 Morgen, bestehend in Thonlager, Torfstich, Acker und Wiese 2c. Eine halbe Meile von der nächsten Eisenbahnstation und eine Meile von der Stadt entfernt. Masse gut und aushaltend, und wird die dabei befindliche Torfnutzung zur Feuerung verwerthet. Das Nähere ist beim Scholtiseibesitzer Lipsius in Hußdorf bei Lähn portofrei zu erfahren.

12241. Eine **Wassermühle** mit einem französ. und einem deutschen Mahl- und Spitzgange, ausreichender Wasserkraft, und ca. 40 Morgen Acker, großem Obstgarten, ist bei 4000 rtl. Anzahlung wegen Kränklichkeit zu verkaufen.
Näheres bei **Gustav Schumann** in Goldberg.

12330. **Guts = Verkauf.**

Ein **Gut** in der Nähe Hirschbergs, mit circa 56 Morgen Areal, ganz guten Gebäuden, ist bei 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch portofr. Briefe unter A. E. 92 poste rest. Jannowitz.

12388. Ein Bauergut mit 48 Morgen Acker und Grasegarten, worunter sich ca. 3 Morgen Busch befinden, mit vollständigem Inventarium und im guten Zustande befindliche Gebäude, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Buchhändler E. Rudolph in Landeshut.

12408. **Ganz billige Verkäufe!**

Eine gute fast neue vierrädrige **Hand-Feuerspritze**, sehr zweckmäßig für Gutsbesitzer, Dominien oder Fabrikbesitzer; einen eisernen Ofen, eine Hobelbank, 2 kirschbraune Sopha, Tische, allerhand Möbeln, Kleidungsstücke, Hausgeräthe.
Jeute, Hellergasse Nr. 28.

Hartnäckiger, trockener Husten.

Seit ungefähr 2 Jahren litt ich an einem hartnäckigen trockenen Husten und alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Jetzt endlich habe ich den
G. A. W. Mayer'schen
weissen Brust - Syrup
versucht und, Gott Lob, er thut mir ausgezeichnete Dienste, so daß ich solchen allen ähnlich Leidenden dringend empfehlen kann. Liegnitz im Oktober 1866.
Bräuer, Schneidermstr.
Allein ächt zu haben in **Hirschberg** bei
12372. **Robert Friebe.**

Lampenglocken und Cylinder,
en gros & en detail,
empfiehlt zur geneigten Abnahme 12351.
Schildauerstr. 9. **Theodor Selle.**

12373 200 Scheffel rothe Zwiebelkartoffeln verkauft das Dom. Elbel-Kauffung, Kr. Schönau.

12115. **Für 30 Mille**

ist der Berliner Hof in Ober-Salzbrunn mit 190 Morgen Areal, vollständigem Inventar und Ernte, bei 8—10 Mille Anzahlung zu verkaufen.
Ober-Salzbrunn im Oktober 1867.


Zwei fette Schweine sind zu verkaufen in Nr. 47 zu Kunnersdorf. 12375.

12368. **Billig zu verkaufen!**

Ein gutes Cello, 2 Geigen, 1 Bratsche mit Kasten u. Bogen, 1 Mahagoni-Silberspind, 1 Glas-Servante, 1 guter zuckerkistner Tisch, gute und ordinäre Kleiderschränke, 3 Roccoco-Tische, mehrere Kommoden, 20 ord. Bettstellen, 3 Großstühle, 1 gr. eiserner und 1 kupferner Kessel, 3 Schreibpulte, 1 gutes Sopha, 1 eiserner Plattenofen, 1 Buchbinder-Beschneide-Presse mit Hobel, 1 gutes Scheibengewehr, gute Kleidungsstücke, 1 großer birkner polirter Speise- und Gemüseschrank, 1 Schreibsekretär, 1 geschliffene Glasbowle, alterthümliche Porzellansachen, zwei Handwagen, 1 Schenkschrank u. V. z. Gebrauch bei
F. Eckert, Langstr. 21.

12356. Attest.

Den von Herrn L. Pleßner hierselbst bereiteten, mir zur Untersuchung vorgelegten
aromatischen Jngwer-Liqueur
habe ich nach seiner Bereitungsweise und seinen Bestandtheilen geprüft und kann ihn, mäßig genossen, als ein wohlschmeckendes, den Magen erwärmendes, sowie Appetit und Verdauung beförderndes diätetisches Mittel empfehlen. Jauer, den 5. September 1867.
Dr. Johow, Königl. Kreisphysikus.

Auf diese positiv günstige Beurtheilung gestützt, offerire ich meinen
aromatischen Jngwer-Liqueur
zur gefälligen Abnahme (im Ganzen oder Einzel-Verkauf.)
Louis Pleßner, Königsstr. 6.

 Ed. Sachs'sche Magen- und Lebens-Essenz, 
unter Leitung des Apotheker **Bock**.

Durch das Königliche Ministerium zum Verkauf gestattet, von dem Königl. Medicinal-Rath Herrn Professor Dr. Frerichs in Berlin amtlich geprüft, haben sich seit Jahrhunderten Viele, die sich derselben bedienten, eines sicheren hohen Lebensalters zu erfreuen gehabt, wie auch Tausende von wahrhaften Anerkennungs-Schreiben bekunden, daß diese Essenz das beste und sicherste von allen angepriesenen Mitteln ist, bei Krampf, Magen- und Leberleiden, Hämorrhoiden. Dieselbe ist nur allein ächt zu haben in Hirschberg bei **A. Edom.** 12329.

12342.

Wegen Besitzveränderung

verkaufe ich, um den Bestand meiner Kohlenläger **hier** und in **Herischdorf** schnell zu räumen, von heute ab bei Entnahme größerer Posten zu ermäßigten Preisen.

Bei Bestellungen von mindestens 3 Tonnen geschieht die Anfuhr unentgeldlich.

Auswärtige Aufträge werden rasch, bei billigster Berechnung des Fuhrlohnes ausgeführt und **gutes Maaß** garantirt.

Gustav Dambitsch.

Kohlen-Niederlage in Hirschberg, dicht am Bahnhof.
Kohlen-Niederlage in Herischdorf, dicht an Warmbrunn.

12352. Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich die Kalkofen-Pachtung wieder übernommen habe, und empfehle zur Abnahme **Bau-** u. **Ackerkalk** und zur jetzigen Jahreszeit stets **Kalkasche.** **Schreiber** in Berbisdorf.

Bier- und **Weinflaschen,**
Lampenglocken und **Cylinder,**
Tafel-Glas,
in allen Größen, empfiehlt 12100.
Schmiedeberg. **C. H. Tausling.**

Stearin- und Paraffin-Lichte in allen gangbaren Sorten und zu den billigsten Preisen, sowie Messinaer Citronen von 1 Silbergroschen ab, empfiehlt **R. Heinrich,**
12379. äußere Langstraße.

Elsner's Lederöl,

ein neues nach wissenschaftlichen Prinzipien und praktischen Versuchen zusammengestelltes, bei vielen Posthaltereien und beim Militair bereits eingeführtes und vorzügliches Mittel zur **Weich-** und **Geschmeidigmachung** und zum **Schutz** aller aus Leder gearbeiteten Utensilien, wie **Pferdegeschirre, Treibriemen, Wagenleder, Schürzen, Fußbekleidungen** u. s. w. 12071.

Preis pro Fl. von 20 Lth. Inhalt 10 Sgr., 10 Fl. 3 Thlr.

H. Elsner, Apotheken-Besitzer in Posen.

Niederlage in Hirschberg bei **G. Wiedermann.**

Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum **augenblicklichen** Stillen Apotheker **Bergmann's Zahnwolle,** à Hülse 2½ Sgr.

Alexander Mörsch in Hirschberg in Schl.

361. **Adelbert Weist** in Schönau.

12359. Das Dom. Nieder-Steinberg bei Goldberg offerirt **12 Absatz-** und **8 Saug-Ferkel** zum Verkauf.

Für Unterleibs-Bruchleidende.

2529. Schon seit langen Jahren ist der Unterzeichnete im Besitze einer Bruchsalbe, die er in seiner Umgebung mit außerordentlichem Glück vielfach angewandt hat. Fortwährenden Aufmunterungen von Geheilten nachgebend, trete ich damit vor einen weiteren Wirkungskreis und empfehle dieses vorzügliche, durchaus keine schädlichen Stoffe enthaltende Mittel allen Bruchleidenden. Es ist einfach Morgens und Abends einzureiben, und ist man bei Anwendung desselben keinerlei Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Einzig zu beziehen in Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. preuß. Courant.

Gottlieb Sturzenegger in **Herisau (Schweiz).**

Arac und **Ananas-Punsch,**
Arac de Goa und **Jamaika-Rum,**
Ananas-Apfelsinen-Cardinal und
Bischof-Essenz zu Bowle empfiehlt
Louis Schultz, Weinhandlung,
12412. Markt Nr. 18.

12191. **Ca. 50 Stück fette Schweine** stehen zum Verkauf in der Preßhefenfabrik zu Striegau.

12240.

Holz-Verkauf.

In den Forstrevieren zu Langenau und Flachenseiffen werden vom 1. November 1867 ab harte Nutzhölzer von Eichen, Ahorn, Roth- und Weisbuchen, Erlen u. dergl. in einzelnen Stämmen stehend verkauft. Auch ca. 8 Morgen des besten Nadelholzes sind am Flachenseiffer Gebirge im Ganzen oder auch getheilt stehend zu verkaufen. Käufer wollen sich melden beim Revierförster **Kutzner** zu Langenau bei Lähn.

11823. Herrn Dr. **J. G. Popp,** Wien.

Durch 8 Jahre gebrauche ich Ihr **Anatherin-Mundwasser***) und habe seit dieser Zeit auch nicht einmal Zahnschmerz, an welchem ich früher doch fortwährend litt; dies der beste Beweis für die Güte dieses Fabrikats.

Trotz des hohen Preises ist es mir unentbehrlich geworden, und ersuche Sie daher um Zusendung von neuen 6 Flaschen dieses wohlthätigen Wassers, was auch gut wäre, wenn es minder bemittelt Leidende benutzen könnten. Ersuche um schnelle Zusendung und zeichne mit Hochachtung

Budweis. Paul v. Faerber, Gutsbesitzer.

*) Zu haben in **Hirschberg** bei **F. Hartwig.**

!!! doppelt raff. Rüböl !!!
zu Fabrikpreisen,
!!! 4mal gereinigtes Petroleum !!!
wasserhell und am billigsten
bei **Wilhelm Friedemann**
12104. in Warmbrunn.

Augenkranken!

Das mit Allerhöchster Concession beliehene weltberühmte wirklich ächte

Dr. White's Augenwasser

wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant **Traugott Ehrhardt** in **Großbreitenbach** in **Thüringen** und habe ich den Herrn **Louis Schultz** in **Hirschberg,** Herrn **Carl Schubert** in **Bolkenhain** und Herrn **J. H. Matschalke** in **Goldberg** ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg. 809.

Nachstehendes Attest spricht wiederholt für die doppelt u. dreifachen ausserordentlichen Erfolge.

Da ich der hiernach Unterzeichnete lange Jahre her ein Augenleiden hatte, so habe ich auch das Dr. **White**'sche Augenwasser gebraucht. Zu meiner großen Freude hat mich ein einziges Gläschen davon befreit und ich kann nun in meinem Alter von 73 Jahren wieder, auch bei Licht, in einem jeden Buche lesen, was ich vorher nicht mehr konnte. Auch meine Tochter in Dornhan und ihre 16 Jahr alte Tochter hatten auch sehr böse entzündete Augen, ich schickte ihr ein Gläschen und die Anweisung dazu, vor 3 Tagen besuchte ich sie, und wie freute es mich, daß auch dieses eine Gläschen sie beide von ihren Augenleiden befreit hatte, und sie konnten mir nicht genug dafür danken. Ich kann nun aber nicht genug dieses so wohlthätige Augenwasser allen augenleidenden Personen mit Grund der Wahrheit empfehlen.

Marschallkenzimmern, den 24. Februar 1866.

Rathschreiber **Stockburger.**

Kaufgesuche.

Zu vermiethen.

Eine **Waaren-Remise** nebst trockenem Keller, zu jedem Zweck sich eignend, im Sachs'schen Speicher an der Greiffenbergerstraße gelegen, ist sofort zu vermiethen. Näheres im Comtoir der Unterzeichneten.
12164. **Robert Rauer & Co.**

10318. Eine freundliche neu eingerichtete Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 großen und 1 kleinern Zimmer und sonstigem Beigelaß, ist zu vermiethen. **A. Günther,** Priesterstraße.

12384. Eine möblirte Stube für eine einzelne Person ist zu vermiethen bei **Emil Ludwig,** Greiffenbergerstr. 14.

12393. Schützenstraße 33 sind 2 Wohnungen zu vermiethen.

Personen finden Unterkommen.

Ein tüchtiger Maschinenmeister kann in meiner Buchdruckerei gute und dauernde Kondition erhalten. 12321. **Leopold Freund,**
Breslau. Buchhandlung und Buchdruckerei.

12335. An die Stelle des zum Militairdienst Anfangs November d. J. einziehenden hiesigen Ziergärtners wird ein anderer unverheiratheter, für Glas-Hausgewächs-Pflege, Gemüseanbau wie Baumzucht kundiger **Gärtner** gesucht. Bei entsprechender Vorstellung im Besitz guter Zeugnisse kann ein solcher sofort Dienstaufnahme finden.
Mittel-Falkenhain, den 25. October 1867.

12394. Einen tüchtigen **Schuhmachergesellen** sucht
G. Tost, Schuhmachermeister.

Einen tüchtigen Klempner-Gesellen und einen Knaben, der Lust hat Klempner zu werden, sucht F. A. Curth, Klempnermstr.,
12343. am Schildauerthor.

12361. Der **Haushälter-Posten** im goldenen Stern hierselbst ist vacant; geeignete gut empfohlene Individuen können sich melden. Schmiedeberg, den 28. Oktober 1867.
Mattis, Gasthofbesitzer.

12186. Gesucht werden vom 1. November 1867 ab ein verheiratheter Kutscher, vom 1. Januar 1868 ab zwei verheirathete Ochsenknechte.
Bewerber können sich melden resp. vorstellen.
Dom. Ober-Langenau bei Hirschberg.

12348. Ein mit guten Zeugnissen versehener kräftiger und zuverläßiger Diener findet bei gutem Lohn einen sofortigen Dienst bei **Rudolph Wiggert** in Greiffenberg.

12340. Ein **Großknecht,** der bei erwiesener Brauchbarkeit mit der Zeit Wirthschafts-Vogt werden kann, erhält ein dauerndes Unterkommen.
Der Verwalter **Paar** zu Alt-Röhrsdorf hat die Güte, Näheres mitzutheilen.

12349. Ein Mann in mittleren Jahren, der mit Ochsen fahren kann und Ackerarbeit versteht, kann ein Unterkommen finden gegen freie Wohnung, Holz und Einigung des Tagelohnes bei Riesenberger in Arnsdorf.

12206. Ein junges Mädchen, welches Lust hat das Schneidern zu erlernen, kann sich melden bei
Doris Herbst, wohnh. beim Tischlermstr. Hrn. Wittig.

12312. Eine mit guten Zeugnissen versehene Kinderfrau findet sofort Stellung. Meldung persönlich.
Dom. Nieder-Schoosdorf p. Greiffenberg.

Personen suchen Unterkommen.

12207. Ein **Buchhalter,** der in doppelt ital. Buchführung und Correspondenz, sowie Comptoir-Arbeiten jeder Art praktisch geübt ist und über seine Brauchbarkeit empfehlende Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht baldiges Engagement.
Gef. Franco-Offerten werden unter **R. M. No. 40** an die Expedition des Boten erbeten.

12065. Ein junger und militairfreier Mann, 32 Jahr alt, welcher mit Schreiben und Rechnen gut fort kann, sucht ein anderweitiges Unterkommen.
Franko-Adressen sub **S. P.** wolle man in der Expedition des Boten niederlegen.

12420. Eine anständige Person gesetzten Alters, evangelisch, welche schon viele Jahre zu größter Zufriedenheit selbstständig, treu und zuverläßig als Haushälterin fungirte, sucht dergleichen Stellung. Briefe bitte ich an den Herrn Handschuhmachermstr. Gebhardt in Lüben i. Schl. poste restante zu senden.

Lehrlings-Gesuche.

12332. Einen Knaben, der **Conditor** werden will, sucht als Lehrling **J. Troska,**
Conditor in Warmbrunn.

12245. Einen Lehrling nimmt an
der Sattler und Wagenbauer A. Rothe in Jauer am Neumarkt.

Gefunden.

12404. In meinem Saale ist eine Düffeljacke gefunden worden. **R. Böhm** im schwarzen Roß.

12400. **Verloren.**
Am 26. d. wurde von der Bergstraße bis auf den Hausberg ein **Portemonnaie,** enthaltend 2 Granatknöpfe, etwas Geld und 1 Schlüssel, verloren. Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung in der Exped. d. B. gefälligst abzugeben.

12331. Finder der **Pfandscheine Nr. 7327** und **7328** wolle dieselben in der **Baumert**'schen Pfandleihe abgeben.

Gestohlen.

12415. **Zwei Thlr. Belohnung.**
In der Nacht vom 26. zum 27. d. M. ist mir von meiner Wohnung ein kleiner Wagen mit eisernen Axen und Kapseln, woran die Räder alt, das Leiterzeug neu unbeschlagen, die Deichsel neu und beschlagen, der Lenkschemmel auch neu, gestohlen worden. Wer mir zur Wiedererlangung desselben behilflich ist, erhält obige Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Quirl, den 28. Oktober 1867.
Karl Bergmann, Schmiedemeister.

Geldverkehr.

6650. **Staatspapiere, Hypotheken** und **Wechsel** kauft **M. Sarner.**

12409. **3000 Thlr.**, auch getheilt, werden zur ersten Hypothek von einem pünktlichen Zinsenzahler auf ein Grundstück zu leihen gesucht. Unterhändler verbeten.
Das Nähere in der Expedition des Boten.

12360. 2500 rtl. werden gegen genügende Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. B.

12105.
Kapital = Gesuch.

3000 Thaler werden gegen genügende Sicherheit und prompter Zinsenzahlung gesucht durch
M. Thiermann in Löwenberg.

12399. **Hypotheken, Wechsel** und **Werthpapiere** werden in baares Geld umgesetzt durch
Commissionair **E. Kleuner**
neben dem Breslauer Hofe in Kunnersdorf b. Hirschberg.

Einladungen.

12374.
Einladung.
Auf Donnerstag den 31. d. M. ladet zum Tanzvergnügen, frischen Kuchen, Enten= und Gänsebraten freundlichst ein
G. Friebe im Kynast.

Zur Kirmes ins Landhaus nach Kunnersdorf

Donnerstag den 31. d. M. ladet freundlichst ein 12391. **Thiel.**

Zur **Kirmes=Feier** auf Mittwoch den 30. Oktober ladet ergebenst ein Siegert.
Berbisdorf, den 30. Oktober 1867. 12419.

12396. Zur **Kirmes** auf Mittwoch den 30. Oktober und Montag den 4. November ladet nach Ober=Berbisdorf ganz ergebenst ein Emanuel Borrmann.

12262.
Zur Kirmes

auf Donnerstag den 31. Oktober und Sonntag den 3. Novbr. ladet Unterzeichneter ergebenst ein. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.
Erdmannsdorf. **E. Schmidt.**

12376. Auf Sonntag den 3. und Montag den 4. November ladet zur **Kirmes** nach **Waltersdorf** bei Lähn ergebenst ein **R. Tilgner.**

Tietze's Hotel in Hermsdorf u. K.

Mittwoch den 30. Okt. und Sonntag den 3. Nov.:
Kirmes. 12184.
An beiden Tagen **Concert** und **Tanz.**

Zur Kirmes ladet auf Donnerstag den 31. d. und Sonntag den 3. Nov. zur Nachkirmes, sowie Montag den 4. Nov. zum Wurstpicknick ganz ergebenst ein C. Rüffer Hermsdorf u/K. im weißen Löwen.

Zur Kirmes in die herrschaftliche Brauerei nach Hermsdorf u.|K.

ladet Sonnabend den 2. November zum Abendbrot und Sonntag den 3. November zur Nachkirmes freundlichst und ergebenst ein. Es bittet um recht zahlreichen Besuch
12417. **R. Geisler, Brauermstr.**

12346.
Zur Kirmesfeier

ladet Freunde und Gönner auf Donnerstag den 31. Oktober und Sonntag den 3. November zur Tanzmusik freundlichst ein
Robert Klemm in Maßdorf.
Schießliebhabern die ergebene Anzeige, daß Sonntag den 3. November Nachmittags das erwünschte Scheibenschießen stattfindet und sehe zahlreichem Besuch entgegen. D. O.

12370.
Zur Kirmes

ladet in die Scholtisei nach Querbach Donnerstag den 31. Oktober, sowie den 3. und 4 November ganz ergebenst ein
Kittelmann, Scholtiseibesitzer.

11246.
Junghans Hotel zum rothen Hause, Reuschestr. 45 in Breslau,

empfiehlt comfortable Zimmer zu billigen Preisen.

Schmidt's Hotel in Berlin,

Friedrichsstraße 56,
logirt und speist man immer noch billig und gut. 11548.

Getreide=Markt=Preise.

Jauer, den 26. October 1867.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . . .	3	25	—	3	20	—	2	26	—	2	4	—	1	5	—
Mittler . . .	3	20	—	3	16	—	2	24	—	2	—	—	1	3	—
Niedrigster . .	3	12	—	3	10	—	2	20	—	1	25	—	1	—	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post=Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: Reinhold Krahn. **Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)**